

Erklärungsoffenbarung der Heilung



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 4.1

Erklärungsoffenbarung der Heilung

Die **4. Aussage der Bergpredigt** lehrt uns, daß unsere Gerechtigkeit besser sein muß, als die der weltlichen Lehrer und der Amtskirchen. Darum enthalten diese Bücher Hinweise zu Verhaltensweisen bei gesundheitlichen Problemen, die **Jakob Lorber**, der Schreibknecht des Herrn, für sich und seine Freunde erhalten hat. Die Bücher beginnen mit der Lorberschrift „**Heilkraft des Sonnenlichtes**“. Anschließend enthalten die Bücher die 22 Lorber-Psalmen, mit denen man bei Krankheiten die feinstoffliche Welt zu Hilfe ruft. In den **Jenseitsszenen** erfährt der Leser, daß es für die Menschen im Jenseits völlig gleich ist, ob sie Bettler oder Kaiser waren. Für Menschen, die um Heilung bitten, ist die Vaterunser-Ausdeutung in diesen Büchern nützlich. Diese Bücher enthalten viele **Heil- und Diätwinke**. Das Buch 4.1 besteht aus 179 Seiten und das Buch 4.2 aus 191 Seiten.

Erklärungsoffenbarung

Vor 2000 Jahren hatte der Teufel den Menschen ihre geistige lichtbringende Wurzel, die **Entsprechungswissenschaft**, verdunkelt. In dieser Dunkelheit brachte Gott-als-Jesus-Christ den Menschen mit dem Johannes-Evangelium den Wegweiser zur Entsprechungswissenschaft zurück. Auch offenbarte Er mit dem Matthäus-Evangelium den Plan für diese Welt, die Bergpredigt.

In der heutigen Zeit, in der Gott-als-Jesus-Christ Seinen 2000sten Geburtstag feierte, wird es geistig dunkel, denn die meisten Menschen haben die **Entsprechungswissenschaft**, das geistige Licht ihrer Familie und ihrer Nation, verloren. In dieser Dunkelheit brachte Jesus Jehova 1840, durch das innere Wort von Jakob Lorber eine Erklärungsoffenbarung, die das Leben erhellt.

Die Erklärungsoffenbarung endete 2012 mit den Vaterworten von Michael Nehmann. Sie gibt den Menschen das Wissen zurück, daß sie sich auf andere Weise auf der Erde nicht mehr beschaffen können, denn die Helfer des Teufels, die Kirchen und die Industrie, verdummen die Menschen immer mehr, sodaß sie die **Entsprechungswissenschaft** nicht mehr lernen können.



E-Wi Verlag - Buch 4.2

Erklärungsoffenbarung der Heilung

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

Buchserie: „**Entsprechungswissenschaft**“ Buch 4.1

Vorwort des Verlegers

1. Die Buchserie des E-Wi Verlages „**Entsprechungswissenschaft**“ erklärt am Anfang von jedem Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft eine Aussage der Bergpredigt, die der geheime Plan vom Reich Gottes ist und die die Entsprechungswissenschaft in 15 Aussagen aufteilt.
2. Die Bücher 4.1 und 4.2 „Erklärungsoffenbarung der Heilung“ sind dem 4. Kapitel des Johannes-Evangeliums zugeordnet, weil man dadurch die göttliche Ordnung kennenlernt. Die Bücher 4.1 und 4.2 gehören zur göttlichen Ordnung und zur 4. Aussage der Bergpredigt.
3. Durch die Sonnenheilmittel von Bach und Lorber kommen viele Menschen mit den Büchern der Buchserie „Entsprechungswissenschaft“ in Kontakt. Die Sonnenheilmittel helfen so, gesund zu werden, damit die Jesusbotschaften von Jakob Lorber problem- und schmerzlos zu lesen sind.
4. Allein durch die Diät, die in diesem Buch für die Sonnenheilmittel beschrieben ist, kann man gesund werden. Diese Bücher enthalten die Psalmen von Jakob Lorber. Mit deren Hilfe kann man das Tierische in der Seele in Menschliches umwandeln und gesund bleiben oder werden.
5. Diese Bücher enthalten auch Jenseitsszenen der Jesusbotschaften von Jakob Lorber, damit man erkennt, daß man seine Probleme, die man im Probeleben nicht löst, im Jenseits weiter bearbeiten muß, wobei es im Jenseits länger dauert, sich von seinem **Trotz** zu lösen.
6. Wie zur Zeit Noahs eine Sündflut der Menschheit das Fleisch tötete, so tötet zur Zeit eine geistige Sündflut die Seelen. Mineralien verderben die Menschen durch den Geist der Herrschsucht und ergießen sich aus dem Erdinneren und aus der Luft auf die Menschen.
7. Besonders großen Schaden verursachen Mineralien, wenn die Menschen die Wälder entfernen und wenn sie denaturierte Nahrungsmittel essen. Als Schutz wird in diesen Büchern das wichtigste Gebet der Menschen, das „Vaterunser“, besonders erklärt.

E-Wi Verlag 2016

Schlüssel für Jesusbotschaften

Am 13. April 1840, Montag

Da, wo Ich am wenigsten zu sagen scheine, da sage Ich am meisten. - Und wo Ich aber am meisten zu sagen scheine, da sage Ich nur soviel, als ihr zu ertragen imstande seid.

Das sei euch ein neuer Schlüssel zu dieser Meiner Schrift!

Die 4. Aussage der Bergpredigt

Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 4. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.

4.1. Ihr sollt nicht wännen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Die Jesusbotschaften ersetzen nicht die heiligen Schriften der Religionen. Die Jesusbotschaften bringen nur den verlorenen Schlüssel, die geheime Entsprechungswissenschaft, zurück. Denn ohne die Entsprechungswissenschaft kann der Mensch das Licht der heiligen Schriften nur schwer zum Leuchten bringen, wobei man die neun Gebote, die Gott uns gab, erfüllt.

4.2. Denn Ich sage euch wahrlich: „Bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz; bis daß es alles geschehe.“

Die heiligen Schriften der Religionen enthalten für den Kenner der Entsprechungswissenschaft alle Informationen von der Entstehung der Welt bis zu ihrem Vergehen, die die Menschen benötigen. Schriften wie die Bergpredigt (Der geheime Plan dieser Welt) geben auch genau an, wie sich die Materie entwickelt, bis sich Himmel und Erde wieder mit Gott vereinigen.

4.3. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“

Die heiligen Schriften sind für die Ewigkeit gemacht und dürfen nicht verändert werden. Das Nummerieren kann aber jeder Mensch selbst vornehmen, je nachdem wie gut seine Erkenntnisse in der Entsprechungswissenschaft sind. Alle gottgefälligen Religionen, ob sie echte heilige Schriften haben oder nicht, haben auch radikalisierte Wächter, die darüber wachen, daß die heiligen Schriften nicht verfälscht werden. Diese Radikalen, die es nicht wissen sondern nur glauben, daß die heiligen Schriften den Himmel erklären, machen sich vor den Weltmenschen genauso zum Narren, wie die Jünger der Entsprechungswissenschaft, die jede „Modernisierung“ derselben ablehnen, weil sie um den hohen, gottgefälligen Wert der heiligen Schriften wissen.

4.4. Denn Ich sage euch: „Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Jeder weiß, daß die weltlichen Lehrer und Ärzte (Schriftgelehrten) und die Amtskirchen (Pharisäer) die Entsprechungswissenschaft nicht anerkennen und eine Gerechtigkeit lehren, die ohne göttliches Licht ist. Will man im Sinne der Wiedergeburt gerecht werden; so benötigt man die Entsprechungswissenschaft, damit das Himmelreich im Menschenherzen erscheinen kann.

Inhaltsverzeichnis von Buch 4.1

Erklärungsoffenbarung der Heilung	Seite
Vorwort des Verlegers -----	6
Schlüssel zur Schrift -----	6
Die 4. Aussage der Bergpredigt -----	7
Inhaltsverzeichnis -----	9
Die Heilkraft des Sonnenlichts -----	12
<p>Hier aber handelt es sich also nicht darum, alte Erfahrungen und neue Versuche zur Heilung der Menschen in Anwendung zu bringen, sondern gewisserart um ein Arkanum, das die kranke Menschheit, solange es die Maschine des Leibes gestattet, also wieder neu zu beleben imstande ist, gleichwie das stets stärker und stärker werdende Licht im Frühjahr Pflanzen und Tiere neu belebt, – wenn überhaupt deren Organismus für eine solche Neubelebung aufnahmefähig ist. Denn wohlgemerkt, für ein von manchen Wunderärzten geträumtes ewiges Leben des Leibes auf der Erde im Verbande mit seiner Seele gibt es kein Arkanum. Aber insoweit es aus Meiner Ordnung dem Menschen gegeben ist, sein leibliches Leben zu fristen, kann er bei rechter Diät und dem richtigen Gebrauche des Arkanums ein möglichst hohes und gesundes Alter erreichen.</p>	
Psalmen von Jakob Lorber -----	32
<p>Die Lorberpsalme sind die wirksamste Hilfe bei der Überwindung von allen Krankheiten. Durch sie kann man die Ursache aller Krankheiten beseitigen. Durch den körperlichen Magnetismus kann man - wie die Jünger des Herrn es vorgemacht haben - alle Krankheiten beheben. Wenn man mit einem Heilmittel alle Krankheiten beeinflussen kann, so kann es auch nur eine Krankheit geben. Diese eine Krankheit ist die Unwissenheit. Alle Krankheiten lassen sich - durch das Wissen wie man Sünden vermeidet - überwinden.</p>	
Pockenschutzimpfung -----	61
Heilmagnetismus -----	65
Wie und wo der Herr heilt -----	68
Winke über den Wein usw. -----	70
Diätetische Winke Bier -----	70
Wesen und Ursache der Cholera -----	71
Hungersnot in Irland und vom Wesen und Zweck der Kartoffel -----	73
Ein Nota bene. Zur Behandlung des Fleisches -----	74
Das Verhältnis zwischen Mann und Weib -----	75
Sterben an einem Schlag -----	76
Winke zur Kur einer Besessenen I -----	77
Winke zur Kur einer Besessenen II -----	79
Fixe Ideen, deren Heilung und Verhütung -----	80
Sorgen und Übertreibungen schaden -----	82
Diätwink gegen Putzsucht -----	83
Prophylaxis -----	83
Liebe ist stärker als Furcht -----	84
Angst- und Furchtkur -----	85
Ein gutes Pflaster -----	86
Ein guter Rat vom lieben Heiland -----	87
Wink für Dickblütige -----	88
Vom Segen des Anklopfens mit Kränklichkeiten -----	89

Ermutung zur rechten Geisteskur	90
Seelenreife	93
N.B. Die folgende Serie von zehn Abschnitten zeigt eine beschleunigte Seelenreifekur, deren Beginn unscheinbar, deren Frucht aber herrlich ist.	
I. Rezept für Brustkatarrh	93
II. Weitere Verhaltenswinke bei Brustkatarrh	94
III. Ein Brustleiden	95
IV. Schon wieder ein Rezept	96
V. Kur für Skrofulöse	97
VI. Das beste Mittel	97
VII. Die reinste Medizin	99
VIII. Ein Gesicht und vom Nervengeist	102
IX. Ein wahrer Heilandstrost	103
X. Zum Heimgang einer Mutter	104
Einige Winke zur Kindererziehung I	106
Einige Winke zur Kindererziehung II	106
Gute Winke vom Seelenwohl-Rat	107
Fluch der Kleidermode	107
Warnruf in der schweren Zeit	108
Eine Universal-Medizin für alle Übel durch die Liebe und durch den Glauben	109
Ein Zahnwehrezept und Mundwasser	110
Diätwinke über Käse	111
Die jetzige geistige Sündflut	111
Trachtet zuerst danach, in euch selbst immer mehr zu erwachen	113
Not des Lebens	113
Der Traum, eine kleine Satire	114
Kindererziehung	116
Eheliche Hausordnung und Kinderzucht	117
Ehelicher Rat	120
Falsche und rechte Wohltätigkeit	121
Von Bällen und Vergnügungsstätten	122
Wichtiger Erziehungsrat	123
Ein Wort über die Fürbitte	124
Krankheitsheilung	125
Grund und Wesen des Zweiten Gesichts	125
Leiden des Herrn, Fasten, Armut, Liebe	127
Gebet - das beste Erziehungsmittel	130
Von Tod und Todesnot	131
Gebet des Herzens	132
Ein bester Rat und wahrer Trost	132
Gott und Welt	133
Leben und Tod	135
Wichtige Erziehungswinke	135
Muttersöhnchens Erziehung	136
Naturmäßige und geistige Hauserneuerung	138
Gleisnerische Wohltätigkeit	140
Dank des Knechtes	141
Mahn- und Trostwort	141
Zum Tode eines Kindes	142
Liebe, die Grundkraft des Lebens	143
Haltet euch an die Liebe!	145
An eine Weltmüde	146
Antwort des Vaters an Cäcilia	146

Vom Beten für Verstorbene -----	148
Über den Knecht Lorber und einen neuen Jünger -----	150
Verständnis und Duldsamkeit -----	151
Sanftmut -----	152
Dankgebet des Knechtes -----	152
Eine Lüge? -----	152
Von den Eingeweidewürmern -----	156
Zum Tanze -----	158
Nochmals: Wider die Tanzsucht! -----	160
Ermunterung eines ängstlichen Vaters -----	162
Vom wahren Priester, Arzt und Hirten -----	162
Vertrauen zum himmlischen Vater -----	164
Vater und Sohn -----	165

4.1 - Winke zur Kindererziehung I.

Graz, am 27. Dezember 1841 (An A. H. W.) - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Warum bist du nicht auch so emsig für die Kinder, die Ich dir zum Reinigen habe gegeben, als du emsig bist in Meinem Worte? Siehe, du bist zu lau für deine Mädchen, darum sie sich wenig aus dir machen. Und da sie listiger Weise wohl wissen, daß du ihnen gut traust und dein Auge für ihre Herzen Welttätigkeit schläft und sonst nicht nach ihnen siehst, außer bei einem Bedürfnis für dich, so haben sie freien willkürlichen Raum und tun hinter deinem Rücken, besonders mit ihren Herzen was sie wollen. Und fragst du sie auch dann und wann um etwas, da sie aber wissen, daß mit dir sehr leicht auszukommen ist, so sagen sie dir was sie wollen, nur die Wahrheit bei wichtigen Fällen nicht! Und siehe, du bist damit zufrieden. Und Ich sage dir, deine Töchter dann auch nicht minder mit dir!

2. Ich sage dir aber, du sollst in deinem Hause eine ganz andere Ordnung einführen. Sollst dich an jedem Tag wenigstens eine Stunde geistig mit ihnen abgeben und das weislich, lieberst eine sichere Türsperre anlegen, willst du dein Haus vor Unglück und Schande verwahren. Und es doch so halten, daß Ich nicht genötigt werde, entweder das eine oder das andere deiner Mädchen fallen zu lassen, zur Besserung der Übrigen oder Ich werde deine Kinder der Welt überlassen müssen.

3. Siehe, schon jetzt mag Ich nicht in die Zimmer deiner Wohnung gelangen, was wird es dann werden, so Ich dein Haus ganz der Welt übergeben soll? Siehe, das ist es, davon Ich dir durch den Knecht von Kärnten einen zu beachtenden Wink geben lies. Dich selbst zu mehreren Malen ermahnte, du sollst dich in Acht nehmen vor deinem unbekanntem Nachbar! Allein du verstandest nichts davon! Nun so dir das Wasser schon beim Dach hereinbricht, muß Ich wieder schreien gleich einem Nachtwächter, daß du wachen sollst, damit ihr nicht alle ersauft! Ich warne dich jetzt auf Deutsch, da du noch nicht verstehst Meiner Liebe geistig Wehen. Lasse deine Töchter M. W. P. I. nicht mehr zu jenem Nachbar und habe ein sorgsames Auge auf sie. Dulde nicht die gefährlichen Zusammenkünfte, sonst wirst du dir üble Tage bereiten! Was alles dahinter lauert, das sehe nur Ich!

4. Willst du aber deine eigenen Kinder mit der Zeit zu Judasen machen, so kannst du es ja auch tun, so dir etwa diese Warnung und ihr Gegenstand zu geringfügig sein sollten. Doch die Folgen möchten dir wohl klar machen, ob Ich oder du schärfer siehst. Daher ergreife diese deutsche Warnung bevor es zu spät sein möchte. Versteh es wohl, Amen! Wer dir diese sagt – begreife es. Amen!

4.1 - Winke zur Kindererziehung II.

Graz, am 13. Januar 1842 (An Meinen lieben A. H. W.) - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Höre, gestern warst du ein Mann nach Meinem Sinn, also bleibe! So werde auch Ich bleiben bei dir und in deinem ganzen Haus. Sieh nicht an die Weltränen, und das Weinen der Kinder nach dem Verluste weltlicher Dinge soll dich niemals rühren; dann bist du geschickt zu Meinem Reich. Wenn jemand in der Weltliebe erkrankt, da er sein Gemüt zerreißt um der Welt und Eigenliebe wegen, siehe, den drückt das Kreuz Meiner Erbarmung. Dieser soll nicht getröstet werden eher, als bis er das Kreuz willig und mit Liebe angenommen hat. Hat er aber das, so hat er auch schon den sichersten Trost auf der eigenen Schulter, darum sollte es dich nicht mitleidig zu sehr bedrücken, so dein gerechtes Wort die Deinen zu Tränen zwang. Denn wahrlich siehe, diesmal hast du Mich zum ersten Mal recht verstanden und hast treulich wiedergegeben, was Ich dir für die deinen gegeben habe im Geist der wahren Liebe zu Mir und zu den Deinen.

2. Ich sage dir aber, eher magst du deine ganze Familie verlassen und allein Mir nachfolgen, bevor du um Meines Namens willen an sie etwas weltliche Nachsicht vergeben sollst. Und könntest du solches nicht, wie wärest du da Meiner wert? Also aber bleibe fest in Meinem Namen, das ist ein rechter Liebernst. Siehe, also solche Flitterarbeiten der Kinder ekeln Mich also an, daß Ich sie darum nicht ansehen mag, sie sollen – „**lieber Wäsche für Arme flicken, statt Reichen eitle Präsente sticken**“, so werde Ich ihren Arbeitstischen sicher näher stehen dann so! Siehe, Ich sage dir, gestern hast du Mir eine so große Freude gemacht, daß Ich darum wesentlich die ganze Nacht bei dir zugebracht habe. Wäre ein Umstand dir nicht hinderlich, du wirst es leicht erraten, du hättest Mich fürwahr persönlich gesehen. Also bleibe, also folge Mir und also werde Ich zu dir kommen und werde dich ziehen. **Ich, dein Jesus**, verstehe es, dein Abba Emanuel sagt dir das, darum du mir fürder unerschrocken folgen sollst. Amen.

4.1 - Gute Winke vom Seelenwohl-Rat

Graz, am 7. Juni 1842 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. A. H. W. Dir aber sage Ich: Habe in allen Dingen Meine Liebe und Meine Erbarmung unablässig vor Augen, so wirst du nie in eine Schwermut des Herzens geraten. Betrachte die Erscheinungen wie sie sind, aber nicht wie sie sein sollen, so wirst du dir ein reines Bild in deiner Seele hervorrufen und dein eigener Geist wird es dir enthüllen, warum die Dinge also und nicht anders zum Vorschein kommen! Siehe, wenn du aber eins bist in der Liebe zu Mir, mit Mir, so wirst du auch eins sein mit Meinem Willen. Bist du aber das, so wirst du ja auch leicht einsehen, daß da ohne Meinen Willen und ohne Meine Zulassung kein Sperling vom Dach fällt und jedes Härchen gezählt ist und kann keines ohne Meinen Willen gekrümmt werden. Solches wird dir bereiten ein fröhliches Herz. Also liebe Mich, streue bei deinen Kindern stets guten Samen aus, so wirst du gar wohl gedeihen in Meiner Liebe. Amen!

2. Dein Weib aber soll sich nur vorzüglich an Meine Liebeluft halten und in ihrem Herzen in die Bäder Meiner Liebe reisen, so wird sie gesund am Geiste und also am ganzen Leibe! – Wenn sie ausgeht, da soll sie auch allezeit Mich mitnehmen. Wenn sie aber nach Hause kommt, da auch soll sie Mich getreu zu sich einladen. So wird sie gar bald gewahren, was alles Ich vermag! – Daher soll sie nicht zu sehr manchmal nachsinnen, was sie wieder vollends gesund machen könnte; denn Ich der Arzt aller Ärzte, der Ich ihr schon so weit geholfen habe, werde ihr schon noch weiter helfen. Es liegt nicht zuviel daran, ob auf den Beinen viel oder wenig Fleisch hängt. Aber alles liegt daran, wie viel der wahren Liebe zu Mir in irgendeinem Herzen sich vorfindet! Daher soll sie sich auch mehr an Meine Liebe halten; denn an alles andere. So wird sie genesen doppelt und das vollkommen. Amen.

Die Heilkraft des Sonnenlichts

Durch das Innere Wort empfangen von Jakob Lorber

4.1 - 1. Kapitel - Sonnenheilmittel

Allgemeines über die Heilkraft der Sonne

1.1. Bei diesen Sachen ist durchgehend nicht gar zu sehr auf das Maß und Gewicht, sondern einzig und allein auf den rechten Glauben und auf das rechte Vertrauen auf Mich Bedacht zu nehmen; denn ihr wisset, daß Ich gar wohl imstande bin, jemanden mit wenigen Tropfen Wasser zu ersäufen und daneben einen andern, der ins Weltmeer gefallen ist, am Leben zu erhalten.

1.2. Die materiellen Mittel haben an und für sich hier ohnehin keine Wirkung, außer bloß die, unter den angegebenen Verhältnissen die Sonnenstrahlen an sich zu ziehen und sie zu behalten. Haben die materiellen Mittel diesem Zwecke gedient und entsprochen und werden in Krankheitsfällen mit angegebener Diät mit rechtem Glauben im angegebenen Maße gebraucht, so werden sie ihre Wirkung nicht verfehlen.

1.3. Vor allem gehört – besonders von seiten des Helfers – ein uneigennütziger, guter Wille und fester Glaube dazu, um mit solcher Meiner ihm geoffenbarten Gnade einem Leidenden in der Kraft Meines Namens zu helfen; denn von dem Leidenden läßt sich nicht immer ein voller Glaube erwarten. Ist aber auch der Leidende vollgläubig, so wird das Heilmittel desto sicherer und frühzeitiger die Wirkung bewähren.

1.4. In den ältesten Zeiten, in denen schon Menschen diese Erde bewohnt haben, benützten eben diese Menschen, so sie irgendein Unbehagen in ihrem Leibe verspürten, die Sonne, das heißt ihr Licht und ihre Wärme als das einzige Heilmittel zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

1.5. Sie legten ihre Kranken in die Sonne und entblößten diejenigen Teile des Leibes gänzlich, in denen der Kranke eine Schwäche, Unbehaglichkeit oder einen Schmerz verspürte, und es ward in Kürze besser mit dem Kranken.

1.6. Fehlte es dem Kranken im Magen, so mußte er nebst dem, daß er eine Zeitlang vorher seine Magengegend dem Sonnenlichte ausgesetzt hatte, darauf aus einer reinen Quelle, die der Sonne ausgesetzt war, Wasser trinken, und es ward alsbald besser mit ihm.

1.7. Überhaupt tranken die ersten Bewohner der Erde nicht leichtlich ein Wasser, das nicht zuvor auf eine kurze Zeit, so es tunlich war, dem Sonnenlichte ausgesetzt war.

1.8. Tiefe und gedeckte Brunnen waren ihnen fremd, und aus einer Quelle, wohin das Licht der Sonne nicht dringen konnte, trank niemand ein Wasser; denn sie wußten und sahen es wohl auch, daß sich in solchem Wasser so lange grobe und mitunter sogar böse Geister aufhalten, bis diese durch die Kraft des himmlischen Sonnenlichtes ausgetrieben werden.

1.9. Sehet, in dem bisher Angeführten liegt eine tiefe Wahrheit; denn das Licht der Sonne führt, wie ihr es euch leicht denken könnet, reinere Geister mit sich. Diese Geister haben die größte Verwandtschaft mit den substantiellen Teilen der Seele des Menschen. Wenn durch die Einwirkung solch reinerer Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die also gestärkte Seele mit irgendeiner in ihrem Leibe entstandenen Schwäche sehr leicht und bald fertig, weil die Gesundheit des Leibes gleichfort einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt.

1.10. Denn wo immer ursprünglich irgendeine Schwäche in der Seele, das heißt in ihren substantiellen Teilen auftritt und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Teilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren eigenen Nervengeist und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür aber entsteht dann, wie in entladene elektrische Flaschen, in den Nerven ein offener Mangel an jenem Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung erhalten werden.

1.11. Die Nerven, dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozeß in der Natur des Fleisches, aus dem alle möglichen Krankheiten je nach der Art und Weise entstehen können, wie sie nach dem tieferen Seelenkalkül einem oder dem andern Teile, der in der Seele schwach geworden ist, entsprechen.

1.12. Da aber in den reinen Geistern alle jene partikularen Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein leichtes, aus ihnen das zu ihrer Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeiste, und durch diesen in den Nerven und im Blute die rechte natürliche Lebensspannung zu bewerkstelligen.

1.13. Aus eben diesem Grunde ist auch in sehr vielfacher Hinsicht eine rechte Homöopathie jeder Allopathie bei weitem vorzuziehen. Denn durch die Homöopathie wird alsogleich der Seele verwandtes Geistiges der Seele selbst zugeführt, und die Seele selbst, wenn sie irgend etwas in ihr Abgängiges oder wenigstens Geschwächtes von außen her in sich aufgenommen hat, wird dann Arzt ihres Leibes.

1.14. Bei der Allopathie aber wird der Leib gezwungen, zuvor ein Arzt seiner Seele zu werden. Und so diese allenfalls durch großen Jammer des Leibes gesund geworden ist, dann erst kann sie sich rückwirkend über die Herstellung ihres Leibes machen, was doch sicher der ungeeignetste Weg zur Wiedererreichung der vollen Leibesgesundheit ist, was jeder aus der langwierigen siechen Rekonvaleszenz des Leibes – und der Seele mit – mit unbewaffneten Augen leicht ersehen kann.

1.15. Wie gesagt, ist sonach die Homöopathie eine rechte Heilmethode; aber wohlgermerkt, es gibt eine zweifache Homöopathie, nämlich:

1.16. Erstens eine spezielle, die in ihren Erfolgen notwendig unsicherer ist, weil selbst ein noch so geschickter Arzt nicht stets sicher erkennen kann, wo und welche Teile in der Seele geschwächt sind. Er kann daher denn auch das rechte Seelenspezifikum nicht in Anwendung bringen. Ein im Geiste wiedergeborener Arzt kann das freilich wohl; aber für einen noch nicht völlig oder zumeist gar nicht wiedergeborenen Arzt ist so etwas bei all seiner Verstandesgeschicklichkeit schwer oder gar nicht möglich.

1.17. Aus diesem Grunde ist dann vorzugsweise der zweiten Art Homöopathie, die Ich, bloß zum Unterschiede von der ersten, die allgemeine benenne, ein volles Augenmerk zu widmen, weil durch sie kein Arzt bei nur einiger Geschicklichkeit fehlen kann.

1.18. Und eben diese Art Homöopathie ist dasjenige, was Ich euch von der Heilkraft der Sonnenstrahlen (am 16. Juli 1851) vorangekündigt habe.

1.19. Es fragt sich nun von eurer Seite ganz natürlich: Wie ist solches anzustellen?

1.20. Eine Art habe Ich euch schon gleich anfangs gezeigt. Diese Art ist oder wäre vielmehr genügend, wenn die Menschen dieser Zeit jene Lebensweise beachten würden, die von den früheren Menschen getreu beachtet wurde.

1.21. Für die gegenwärtige Lebensweise, wo der Seele durch allerlei verkünstelte Speisen eher Teile entzogen als gegeben werden, und die ihr noch gegeben werden, durchweg schlecht zu nennen sind, wäre die Art des Gebrauches des Sonnenlichtes, wie sich die Alten desselben bedienten, zu schwach.

1.22. Aus diesem Grunde will Ich euch mehrere Arten kundgeben, wie auch die dazu erforderliche Diät. Wenn diese zusammen mit der angezeigten Sonnenlichtarznei genau beachtet wird – aber wohlgemerkt: sehr genau! –, so möget ihr damit jede Krankheit, welcher Art und welchen Namens sie auch sei, sicher heilen.

1.23. Selbst äußere Beschädigungen des Leibes können also bei rechter Handhabung dieses Medikamentes am ehesten geheilt werden.

1.24. Das andere folgt nächstens.

1.25. Wir wollen nun die sonderheitlichen Arten und Weisen dartun, wie nämlich der Sonnenlicht-Gesundheitsstoff leichtmöglichsterweise mit irgendeinem subtilen materiellen Stoffe gebunden werden kann, und wie er dann zu gebrauchen ist in vorkommenden Krankheitsfällen.

1.26. Daß sich der Sonnenlichtstoff mit verschiedenartigsten Materien in Verbindung setzt, läßt sich für jedermann mit Händen greifen, so er nur einen Blick über einen Wiesenteppich wirft.

1.27. Das nächstbeste Pflänzchen gepflückt, gerochen und verkostet, – und sowohl Geruch als Geschmack werden sagen: Wir entstammen dem Lichte und der Wärme der Sonne!

1.28. Eine Glasscheibe, längere Zeit hindurch dem Sonnenlichte ausgesetzt, wird bald allerlei Farben auf ihrer Außenfläche zu zeigen anfangen. Warum nicht auch auf der inneren Fläche? – Weil die innere Fläche nicht dem ersten Anfall der Sonnenstrahlen ausgesetzt ist.

1.29. Setzet einen Blumenstock in einen finsternen Keller! So er auch blühen wird, da wird aber an der Blüte entweder gar keine oder nur eine höchst matte Farbe zu entdecken sein.

1.30. Aus dem geht aber hervor, daß die Farben der Blüten wie der Früchte auch ein Werk der tätigen Lichtgeister des Sonnenstrahles sind.

1.31. In jenen Ländern, die von euch die heißen genannt werden, ist das Farbenspiel sowohl bei den Pflanzen als sogar auch bei den Tieren noch viel lebhafter und üppiger, als solches der Fall ist in der gemäßigten oder gar in einer kalten Zone, in der alles beinahe mehr in ein gemeinschaftliches Grau übergeht, von irgend einem stärkeren Wohlgeruche wenig Rede mehr ist und der Geschmack zumeist ein herber und bitterer ist, der da gleichkommt der gerichteten Herbe und Bitterkeit der in der Erde gebannten Geister.

1.32. Es könnte hier jemand sagen: Ja, wenn sonach alle die verschiedenen Pflanzengattungen, Tiere, wie auch Mineralien – besonders in den heißen Zonen –, so viel des Lichtstoffes aus der Sonne in sich besitzen, da bedarf es dann ja keiner weiteren künstlichen Vorkehrungen, um durch sie der Sonne das künstlich abzuborgen, was man auf einem ganz natürlichen Wege ohne viel Mühe erhalten kann!

1.33. Dieser Einwurf ist ganz richtig, und es hat sich bisher beinahe alle Heilkunde darauf gegründet.

1.34. Denn wer irgend bekannte heilsame Kräuter gebraucht, wird davon auch sicher allezeit eine Wirkung verspüren; aber kein Kraut ist so beschaffen, daß es den Gesundheitslichtstoff aus den Strahlen der Sonne als allgemein aufzunehmen imstande wäre. Jede Pflanze nimmt nur das Ihre sprechende auf und kann weiter nichts aufnehmen, indem ihr Bau also beschaffen ist,

daß sie nur das ihr Zusagende und Entsprechende aus dem Sonnenlichte in sich aufnehmen kann.

1.35. Wenn ein Arzt eine kranke Seele genau erforschen könnte, welche Lebensspezifika in ihr schwach geworden sind oder gar mangeln, und kennete daneben auch das Kräutlein, das eben dieselben Lebensspezifika in sich enthält, so würde er dadurch einer kranken Seele oder – was dasselbe ist – einem kranken Menschen die volle Gesundheit sicher wiedergeben können. Aber da solch eine tiefere Kenntnis des Menschen und seiner Seele einem gewöhnlichen Arzte zumeist so unbekannt ist wie ein noch unentdeckter Weltteil, so ist und bleibt sein ärztliches Heilfach stets nurmehr ein Raten denn ein Wissen.

1.36. Was die Menschen durch Erfahrungen und selten glückliche Proben sich aus der Heilkraft der Pflanzen, Mineralien und Tiere eigen gemacht haben, mit dem heilen sie auch gewöhnlich ihre Kranken, und man könnte bei den meisten Ärzten das nordländische Sprichwort in Anwendung bringen, durch das ein solcher Arzt mit einem Knittel verglichen wird: Trifft der Knittel glücklicherweise die Krankheit, so wird es mit dem Patienten besser; trifft der Knittel aber den kranken Menschen statt der Krankheit, so ist der Mensch des Todes!

1.37. Hier aber handelt es sich also nicht darum, alte Erfahrungen und neue Versuche zur Heilung der Menschen in Anwendung zu bringen, sondern gewisserart um ein Arkanum, das die kranke Menschheit, solange es die Maschine des Leibes gestattet, also wieder neu zu beleben imstande ist, gleichwie das stets stärker und stärker werdende Licht im Frühjahr Pflanzen und Tiere neu belebt, – wenn überhaupt deren Organismus für eine solche Neubelebung aufnahmefähig ist. Denn wohlgemerkt, für ein von manchen Wunderärzten geträumtes ewiges Leben des Leibes auf der Erde im Verbande mit seiner Seele gibt es kein Arkanum. Aber insoweit es aus Meiner Ordnung dem Menschen gegeben ist, sein leibliches Leben zu fristen, kann er bei rechter Diät und dem richtigen Gebrauche des Arkanums ein möglichst hohes und gesundes Alter erreichen.

1.38. Da wir nun dieses notwendig vorangeschickt haben, durch das jedermann begreifen kann, wie die verschiedenartigen Lebensspezifika aus den Sonnenstrahlen sich mit der Natur verbinden, so können wir nun zu einer Art eines solchen Sonnenstrahlen-Auffangapparates übergehen.

Entsprechungswissenschaft

Buchserie des E-Wi Verlages

Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesus-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.
2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesus-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott gläubig sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.
3. Die 108 Bücher der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die geistige Laien-Bildung. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.

Erklärungsoffenbarung der Heilung



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 4.2

Inhaltsverzeichnis von Buch 4.2

Erklärungsoffenbarung der Heilung	Seite
Vorwort des Verlegers	6
Schlüssel zur Schrift	6
Die 4. Aussage der Bergpredigt	7
Inhaltsverzeichnis	9
Besessenheit	12
Die wilde Jagd	13
Von den Arten der Besessenheit	16
Segen der Barmherzigkeit	18
Bitte eines Familienvaters	20
Geschick der Unerlösbaren	23
Zeichen der Zeit	24
Liebe um Liebe	25
Fünf Worte im geistigen Lichte	25
Das Angebinde	27
Ein Traum	28
Die Träume	34
Der Ton - die lebende Seele des Wortes	36
Sei unbesorgt deiner Brüder wegen	38
Der Toten Rache	38
Folge Mir, willst du leben!	40
Erklärung des 93. Psalms Davids	40
93. Psalm	40
Ein persönliches Wort über laue Töchter	41
Wer alles treibt Ehebruch, Hurerei, Geilerei und Unzucht?	42
Das rechte, lebendige Heilmittel	45
Trost am Kreuze irdischer Leiden	47
Stärkung der Nerven	47
Nur eines tut not	48
Sorget euch nicht	49
Wider den Zweifel und die Schwermut	49
Die wahre Lebensrichtung	50
Über das Wesen des Phosphors	51
Der Schmerz	53
Die innere Welt	55
Abschiedsszene eines guten Geistes von seinem Leichnam	56

Jenseitsszenen

Wie es aber dem Leib im Reiche der sogenannten Naturkräfte ergeht, ebenso ergeht es auch der Seele im Reiche der Geister. Ob sie auf der Welt Bettler oder Kaiser war, das ist im Geisterreich vollkommen gleich. Da wird niemandem eine sogenannte Extrawurst gebraten, auf daß niemandes Eigendünkel genährt werde und der Große nicht mehr von seiner Größe und der Arme nicht mehr von dem Anspruch aufs Himmelreich – da er auf der Welt viel Not gelitten – und der Fromme nicht mehr von seinem „Verdienst ums Himmelreich“ geblendet werde. Wie aber schon öfter gesagt, drüben – wohlverstanden! – drüben gilt nichts als nur die reine Liebe.

Ein Berühmter	58
Ein Gelehrter	60
Ein Reicher	65
Ein Stutzer	68

Eine Modenärrin -----	70
Ein Feldherr -----	72
Ein Papst -----	74
Ein Minister -----	76
Der Arme -----	78
Wiedersehen im großen Jenseits -----	91
Wie kommt aber das -----	92
Ein Jenseitiger -----	97
Dank-Gebet des Knechts Jakob Lorber -----	101
Die Antwort -----	102
Vom Feiertag heiligen, so daß der Herr gerne zu uns kommt -----	103
Rechte Elternliebe -----	105
Ärztlicher Rat bei Besessenheit -----	116
Weise Seelenpflege -----	107
Familien-Seelsorge -----	108
Ein Eherat -----	110
Mann und Weib im Rahmen der göttlichen Ordnung -----	112
Verhaltungswinke bei Sonnenfinsternis -----	113
Der 71. Psalm -----	115
Behandlung eines Halsstarrigen -----	116
Häusliche Seelenpflege -----	116

Das Vaterunser in mehrfacher Ausdeutung

1. Das Vaterunser bezogen auf „Liebe“ -----	118
2. Das Vaterunser, bezogen auf „Licht“ -----	119
3. Das Vaterunser, bezogen auf „Leben“ -----	120
4. Das Vaterunser, bezogen auf „Kraft“ -----	121
5. Das Vaterunser, bezogen auf „Ordnung“ -----	121
6. Das Vaterunser, bezogen auf „Freiheit“ -----	122
7. Das Vaterunser, bezogen auf „Wahrheit“ -----	123
Für geistig Schwerhörige -----	124
Falsche und rechte Seelenweide -----	125
Evangelische Kur -----	126
Beste Kur -----	127
Vom Schwefeläther und dessen Wirkung -----	128
Materielle und geistige Teuerung -----	129
Von der Heiligkeit der Ehe -----	130
Blindenheilung zu Bethsaida -----	132
Das Beste für jedermann -----	134
Ehelustigen zur Beachtung -----	134
Bleichsuchtsdiät -----	136
Himmlische und irdische Liebe -----	137
Winke zur Hauptsache -----	138
Wahre Liebe und Barmherzigkeit -----	138
Liebe, die Kraft des Lebens - Ein Wort an alle und eines für eine -----	139
Haltet euch an die Liebe - Lukas 22, 15. und 16 -----	141
Liebe, der Geist der Wahrheit -----	142
Liebe, der Hauptschlüssel -----	143
Die betrogene Liebe. Vom Zufall. Das Gleichnis. -----	144
Die Liebe kennt keine Sekte -----	146
Wahre Liebe treibt die Furcht aus -----	146
Von der Gefährlichkeit des Weges der bloßen Weisheit und vom Segen der Liebe --	147
Reisewinke zum Friedens-Glückshafen der ewigen Liebe -----	148

Ein gar kurzes Wörtlein zum Tage	151
Ein Haussegen	151
Nachtrag I	152
Nachtrag II	152
Winke zur Mission, besonders bei Gelehrten	153
Bange machen gilt nicht	154
Über den Eid oder Schwur	155
Das wahre Sakrament	156
Vertrauen zum himmlischen Vater	157
Noch ein Wort über die Fürbitte	158
Winke für Jungfrauen, eins ist Not	159
Der Mann ist des Weibes Haupt	160
Winke über Hausordnung und Kinderzucht - Einvernehmen zwischen Mann und Weib	161
Über Besessensein junger Leute	164
Über Kinderbesessenheit, Winke zur Erziehung	164
Ein Rat zur Erziehung	166
Die wahre Lebensrichtung	167
An Meine Freunde	168
Ein gar kleiner Wink an alle	169
Warnung vor Neckereien	170
Dank- und Bittgebet des Knechts	171

4.2 - Sorget euch nicht

11. August 1856 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Also schreibe für Meinen Freund und für deinen Freund L. C., denn was Ich verheiße, das erfülle Ich auch.

2. Wer da sucht vor allem das Reich Meiner Liebe, das da ist ein wahres Gottesreich auf Erden, der soll sich nicht sorgen, ob und wie die nötigen Güter dieser Lebensprüfungswelt ihm zukommen werden, denn Ich sorge da schon für alles. Zur rechten Zeit kommen auch diese unversehens - und alles, dessen ein mir wohlgefälliger Sohn benötigt.

3. Lege alle deine Sorgen volltrauig auf Meine Schultern und halte fest an Meinem Namen und an Meinem Gebote der Liebe, du Mein junger Freund, du Mein Sohn, das andere werde schon Ich machen.

4. Was du jemandem in Meinem Namen Gutes getan hast, wird dir erstattet werden hundertfältig hier und tausendfältig jenseits dereinst in Meinem Reiche.

5. Wenn dein Fleisch dich manchmal juckt, da sei du recht froh und denke, daß Ich das bewirke und zeige dir dadurch an, daß Ich deinen Leib recht gesund mache und es in deinen Adern recht gesund zuzugehen anfängt. Wasche dich abends kalt vor dem Schlafen und liege nicht auf dem Rücken - und gedenke, daß Ich Selbst da dein Fleisch zurechtbringe, so wird der Drang gleich nachlassen. Ich sage es dir Amen.

4.2 - Besessenheit

Am 30. Januar 1841 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Bitte des Knechtes: „Herr, Dein Wille geschehe! Du weißt, wonach mich verlangt, auf daß Dein Name allezeit möchte im Geist und in aller Wahrheit geheiligt werden!“

1. So schreibe nur ein Wort über das, was dich bedrückt! Denn es gibt Besessene gerade in dieser Zeit so viele, daß dieser beklagenswerte Zustand der Menschen in allem Ernste „normal“ geworden ist.

2. Siehe, wenn der Leib hie und da krank geworden ist, so hat dies darin seinen Grund, daß durch irgendeinen Umstand **fremdartige Teile** in denselben gekommen sind. Sodann bemüht sich der Leib in seiner organischen Tätigkeit, diese fremden Stoffe hinauszuschaffen. Allein es ist hier der Fall wie bei jemandem, der da ohne irgendein Hindernis in ein künstliches Labyrinth geraten ist, daraus er sich nicht so leicht wieder finden kann, wie er hineingekommen ist. Und so kann denn so ein fremdartiger Teil ebenfalls auch nicht so leicht wieder aus dem Leibe geschafft werden, wie er hineingeraten ist.

3. Wo aber dann im Leibesorganismus ein solcher **Fremdteil** sitzt, da hemmt er die ordnungsmäßige Tätigkeit der Organe und verursacht allerlei Störungen im Kreislaufe des Blutes und aller aus demselben entspringenden Säfte. Und so dann dadurch diese nicht zur rechten Zeit zur Sättigung zu den bestimmten Organen gelangen können, so werden die Organe dann hungrig, schrumpfen zusammen und verursachen ein krampfhaftes, schmerzliches Ziehen, werden matter und matter; und schließlich wird der Leib völlig abgespannt, und die Organe verlieren alsobald samt der **Elektrizität** ihre elektrische Spannkraft. Und die Folge davon ist, daß der Leib dadurch hinfällig und krank wird.

4. Es sind solche **fremdartige Teile, als z.B. Gifte aller Art**, in allen Elementen. Und sie können in den Leib auf verschiedene Weise gelangen, entweder durch den Mund, die Nase, die Ohren, die Augen wie auch durch die Poren der Haut.

5. Dann gibt es neben den Giften aller Art auch sogenannte Kontagien, welche durch die Berührung oder oft schon durch bloße Annäherung, gleich einem Sauerteige, durch die Poren in den Leib dringen und demselben sich zu assimilieren anfangen, wodurch derselbe dann oft sehr gefährlich krank wird, weil dann der Leib eine ganz fremde Beschaffenheit anzunehmen genötigt ist. Und wenn da nicht schnelle Hilfe geleistet wird, so ist es mit dem Leibe unfehlbar geschehen.

6. Weiter gibt es noch eine dritte Art der Entstehung der Krankheiten, nämlich gewaltsame Verletzungen, welche ebenfalls störend und oft tödlich auf den Organismus einwirken. Und zwar versteht sich von selbst, daß es da zweierlei Verletzungen geben kann, entweder äußere oder innere.

7. So ist also, kurz gesagt, eine wie immer gestaltete Krankheit des Leibes demnach nichts als ein Besessensein desselben von fremdartigen, dem Leibe nicht entsprechenden Elementen!

8. Obschon zwar der Leib alle Elemente naturmäßig in sich begreift, so ist aber im Gesundheitszustand von jedem doch nur soviel da, als es der Naturordnung gemäß ist. Demnach besteht die Fremdartigkeit in den unverhältnismäßigen Proportionen, d.h. im ungeteilten Zuviel oder, unter anderen Umständen, im Zuwenig.

9. Siehe nun, so da irgendein Mensch schon von der Geburt aus verdorben wird, da schon vermöge des unordentlichen Lebens der Eltern demselben fremdartige Teile eingeboren werden, so nennt ihr ein solches Übel („angeerbt“ oder) „chronisch“. Und wenn aber ein solches

Übel sich dann auf eine ganze Generation übergehend erstreckt, da, sage Ich, wird ein solches Übel „normal“ und ist auf natürlichem Wege nicht mehr aus dem Leibe zu bringen, sondern nur durch Mich, auf dem Wege des Wunders, was dann eine Gewalttat von Mir ist, da Ich dann durch Meine allerbarmende Liebe gegen Meine Ordnung zu handeln gezwungen werde. - Andernfalls muß das Übel völlig ausgezeitigt werden und zeigt sich dann auf dem Wege von allerlei Aussatz und allerartigen bösen Fiebern und Seuchen, wo es dann, sich selbst empfehlend, den betreffenden Menschen reiniget, oft aber auch, im zu heftigen Auftreten, denselben wie auch ganze Generationen mitnimmt und so dem Arzte hernach die Regel zeigt, daß es gegen so alte Schäden nicht gar viele heilende Mittel gibt.

10. So aber jemand erfahren möchte, ob auch in ihm ein heimlich schweigendes, angeerbtes, chronisches oder ein selbsterworbenes Übel sei, so darf er nur recht fasten und bei solcher Diät dann und wann ein sparsames Medikament, natürlich in entsprechender Art, zu sich nehmen, so werden sich bald melden: unter den Nerven die angeerbten, in den Gliedern die chronischen und in den Eingeweiden die selbsterworbenen Übel. Und es ist das der Weg der sogenannten **Homöopathie**, die bei den Übeln erster Art auch vorzuziehen ist.

11. Nun sehe, da Ich dir hier gezeigt habe des Leibes Besessensein, so habe Ich dir auch gezeigt das geistige Besessensein der Menschen. Denn es verhält sich mit dem geistigen gerade also, wie mit dem leiblichen.

12. Und es ist solches Besessensein darob nun so normal geworden, daß es die Menschen gar nicht mehr merken, welch scheußlichen Mutwillen die bösen Gäste mit ihnen treiben. Ja, so sehr sind die Menschen jetzt „besessen“, daß in ihnen das Bösgeistige und ihr Eigenes völlig eins geworden ist. Da spricht der böse Geist nur für sein Haus und das Haus für seine schnöde Wohnpartei.

13. Denn da sind Tanz, Hurerei, Groll, Schelten, Fluchen, Rauben, Stehlen, Lügen, Stolz, Hochmut, Prahlerei, Ehrabschneidung, Neid, Geiz, Hoffahrt, Fraß, Völlerei, Spott und Hohn gegen alles Mich betreffende, Pracht, Mode, Luxus und dergleichen Eigentümlichkeiten nichts als vollkommene, untrügliche Zeichen des allerintensivsten Besessenseins.

14. Wer es nicht glauben will, der versuche nur schnell die empfohlene **Diät des Geistigen** in der Selbstverleugnung und nehme mehrere kleine Dosen Meines Wortes ein, und wahrlich sage Ich, er wird sich bald überzeugen, welch ein „Herr“ da in ihm wohnt. Und wird dieser durch Mich hinausgeschafft, dann werden diese **Bestien** gleich die ganze Welt gegen einen solchen Befreiten reizen.

15. Wer daher nicht glauben möchte diesem Worte, der versuche nur die „**Homöopathie des Geistes**“, und er wird sich alsobald überzeugen, daß Ich, die ewige Wahrheit, treu bin in jeglichem Meiner Worte.

16. Aber es ist die allgemeine Auszeitigung nicht mehr ferne! - Dann dreimal wehe dem Inhaber solcher Güter! - Amen. Das sage Ich, die urewige Wahrheit Selbst!

4.2 - Die wilde Jagd

Am 1. Februar 1841 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Ein Nachtrag über das Besessensein! - Doch so Ich dir hier für die Menschheit Schauerliches im Vollmaße verkünden werde, so denke, daß Ich es bin, dem alle Dinge möglich sind!

2. Wenn irgend bei einem Menschen, der sonst fromm und tugendhaft ist, sich böse, fremde Wesen entweder durch Gebärden, und zwar sogleich wohl erkennbar, oder auch bei besonderen Fällen, in fremdartigen Stimmen durch allerlei, mit Hohn und Spott lästernden Reden zu

erkennen geben, da sie den armen Besessenen martern, schlagen und hin- und herwerfen, so hat diese Erscheinung einen dreifachen Grund.

1. Wenn da gefragt würde: wie kommt so ein unschuldiger Mensch zu solcher Qual, warum und wann? - da denke dir zuerst:

3. Wenn ein Reh auf der Jagd erlegt worden ist, so wird nach demselben nicht mehr gejagt werden, da wird das Erlegte nach Hause getragen als Beute der Jagd. Wo aber ein Wild von den Hunden noch im Forste gewittert wird, siehe, da geben die keine Ruhe dem Wilde und verfolgen es unausgesetzt, auf daß sie es brächten vor des Jägers tödliches Gewehr, um dann wieder frisches Blut zum Lecken zu bekommen. - Und dann hat fürs dritte jeder Weidmann aber auch seine Zeit und beobachtet die Reife des Wildes und schonet es zuvor sorgsam und verhütet das Gebell der Hunde, um das Wild nicht aus dem Forste zu schrecken. Das Wild aber ist schuldlos, denn es vermag nichts zu merken von des Weidmanns Tücke. Und oft geschieht es, daß es ein dummes Wild ist und bleibt wie gefesselt im dunklen Revier des Todes und läßt sich erjagen von den Hunden und töten vom Jäger.

4. Siehe hier das Bild - und wisse, daß der Fürst der Finsternis unablässig Jagd macht auf alle Menschen und sie sämtlich als das Wild seines großen Reviers betrachtet. Und war er früher nur ein Raubjäger, so hat er sich aber jetzt auf eine kurze Zeit zum Jagdinhaber aufgeworfen und weiß daher sein Wild zu schonen bis zur bestimmten Zeit, da er dann wieder eine große Treibjagd gibt, um mit reicher Beute beladen heimzukehren.

5. Solche „Jagdzeiten“ aber sind vorzugsweise jene öffentlichen Belustigungen, Krieg, Zwietracht, Hurerei und dergleichen mehreres. Und da sind Tänzer, Krieger, Neider, Hurer und so fort nichts als gehetztes „Wild“. - Wohl denen, die sich noch frühzeitig vor der Hetzzeit in Mein Revier geflüchtet haben, so ihnen die Ahnung oder Meine fernrufende Stimme verkündete, was da kommen wird gar bald über den Forst des Satans! - Wehe aber den Gehetzten, wahrlich sage Ich, des Beute sie geworden sind, des sollen sie auch bleiben!

6. Wehe den Musikern, die da stoßen gar eifrig Tag und Nacht in die Jagdhörner des Satans, um das Wild zu betäuben und zu hetzen zu dem tödlichen Feuerrachen des Fürsten aller Teufel! Höret, ihr getreuen Söldlinge des Satans, die ihr die Sprache des Himmels stoßet in die Posaune des Todes, euer Lohn wird groß werden im Reiche dessen, dem ihr so getreu dienet!

7. Höre, du Mein Schreiber, solche können nicht besessen werden, da sie ohnehin selbst zum Jagdfolge des Satans gehören. O zweifle nicht, daß es also ist, denn die Tanzmusik ist eine trügerisch feine Stimme des Satans und gleicht dem Gesange der Sirenen, von dem die Alten gar weise fabelten. Wer aber solche Stimme führt, ist kein Besessener mehr, sondern einer, der da selbst fangt und Besitz ergreift.

8. Wehe euch Tanzmeistern und Vortänzern, Ballgebern und Ballmeistern, auch ihr gehöret gleich den Musikern zum Jagdfolge des Satans und seid wohl brauchbare Schuß- und Treib-Teufel selbst! Euch brauche Ich nicht euren Lohn für dereinst auszusprechen, denn in dessen Amte ihr stehet, der wird euch euren Sold schon ohnehin wohl ausgemessen haben! Ihr seid fleißige und gar treue Diener eures Herrn; jeder Arbeiter aber ist ja seines Lohnes wert! Und so könnet ihr wahrlich ganz vollkommen versichert sein, daß ihr dereinst, und zwar bald schon in der letzten Zeit der großen Lohn- und Preisverteilung durchaus nicht zu kurz kommen werdet! Denn wahrlich, es wird da gehen nach Meinem Ausspruche, und der möchte euch wohl ein sicherer Bürge dieser Verheißung sein!

9. Siehe, du Mein Schreiber, auch diese sind und werden nicht besessen, sondern überdenke diese Art Menschen wohl, und du wirst gar bald finden, daß sie nichts als Mammons wohlgeschmeidige Diener sind, denen es mit wohlleserlicher Schrift auf die Stirne geschrieben steht: „Erlaubet es uns und gebt uns Geld, und wir wollen euch die ganze Welt vergiften und

Tanzsäle errichten, in denen Sonnen ihren Auf- und Niedergang feiern mögen und Erden gleich Erbsen herumkugeln!“ O siehe, für so große und herrliche Pläne wird dereinst ja auch ein gar großer Preis und Lohn folgen müssen! Denn wahrlich, an solchen großdenkenden Geistern leidet der Himmel die größte Armut!

10. Wehe euch Schülern solcher Meister! - Wahrlich, Ich sage euch, der Fürst der ewigen Nacht hat eure Namen getreu eingetragen in sein großes Buch des Todes. Und der Engel Meiner Gnade hat dafür gleichzeitig dieselben ausgelöscht aus Meinem Buche des Lebens. Und darob werdet ihr einst zu denjenigen gezogen werden, die da sagen werden: „Herr, Herr, wir haben ja Deinen Namen angerufen, wir haben geglaubt, daß Du der lebendige Sohn Gottes bist, haben wir auch keine Wunderfrüchte des Glaubens getragen, so haben wir aber doch geglaubt und waren Zeugen Deiner Gnade und wirkten in der Macht Deines Namens all unser Tun, da wir wohl wußten, daß ohne Deinen Willen ja nicht einmal ein Sperling vom Dache zu fallen vermag!“

11. Ich aber werde dann so frei sein und werde ihnen keck und trockenweg entgegnen: „Weicht von Mir, ihr Verfluchten und Gehetzten, Ich habe euch noch nie als Mein Eigentum erkannt: Meint ihr, daß Ich ein Räuber und Dieb bin und Mir fremdes Wild zueignen möchte!? Das sei ferne! Dem ihr zu eigen geworden seid, dahin kehret, damit euch euer Preis werde! Denn Ich kenne euren Inhaber, und Meine Gerechtigkeit gehet weiter als ihr es denket. Und darob soll des Satans sein, was er sich erworben hat, und Mein das nur, was von Meiner Stimme gelockt, früh genug Mein Revier betreten hat.

12. Es soll dereinst der große Fürst des Todes, dem ihr euch zu eigen gemacht habt, keine Sache wider Mich haben, als wäre Ich je ungerecht gegen ihn gewesen. Sondern da soll dann das Seinige ewig sein und das Meinige ewig Mein verbleiben - und zwar das Seine in des Gerichtes und aller Verdammnis Feuerqual mit und bei und in ihm, wie das Meinige in des Lebens höchster Seligkeit und Wonne mit, bei und in Mir!“

13. Siehe, du Mein Schreiber, diese „Schüler“ gehören schon zu den Besessenen. Denn wer da besitzt das Gebiet, dessen ist auch das, was darauf Wohnung macht. - So aber jemand zur rechten Zeit der Freilassung, welche die kurze irdische Lebenszeit ist, das böse Gebiet freiwillig und gänzlich verläßt und kommt zu Mir, um auf Meinem Revier Wohnung zu machen, den werde Ich aufnehmen und ihn zu Meinem Eigentume machen. Und Ich werde Mein Gebiet wohl zu verschanzen wissen vor den Feinden und gehetzten Überläufern, auf daß Mein Gebiet ein geheiligtes bleibe und Meine Einwohner völlig gesichert seien.

14. Höret aber alle, ihr Gehetzten, das ist Meine Stimme: Wahrlich, sage Ich euch, ihr werdet nicht hineingelassen werden auf eurer Flucht in Mein Gebiet! Denn dessen Name einmal eingetragen wurde ins Buch des Todes, für den werde Ich nimmerdar streiten und widerrechten! Denn es soll ewig das Recht des Grundbuches von Mir gar sehr berücksichtigt werden.

15. Zu dieser Klasse sollen auch gerechnet sein alle Mode- und Luxushändler, alle die Fabrikanten solcher Scheusalsdinge des Satans und auch alle jene, die dergleichen anrühmen, verteidigen, gutheißen und sogar oft wohlmeinend fördern, wie auch alle jene, die daran teilnehmen und Geschmack daran finden. Und so auch wehe dereinst jenen, die dergleichen wohl verhindern mochten und es nicht taten aus zeitlichen Interessen! Alle diese sollen nie zu Meinem Eigentume werden, wie auch jene nicht, die diesem Worte nicht glauben werden, daß sie gerettet werden möchten.

16. O zweifle nicht, du Mein Schreiber! Es ist also! Und es werden einst gar viele kommen hin zu Meinem Gebiete und werden da ohne innere Buße Meinen Namen anrufen. Aber wahrlich sage Ich dir, sie werden nicht hineingelassen werden. Und siehe, da wird dann viel Lästerns und Verwünschens vorkommen und werden sich da viele anklammern an das Holz Meines Forstes, um es aus Rache zu verderben. Allein das Mark Meines festen Holzes werden sie nimmer

erreichen. Und so Ich alsobald die Bäume Meines Forstes werde reinigen lassen, siehe, da bin Ich ein guter Förster und werde die Äste schon wieder zurechtbringen.

17. Und daß Ich solches dulde und Selbst aber keine Eingriffe in des andern Eigentum mache, geschieht, daß dereinst, wie schon gesagt, Mein Feind Mich nicht der leisesten Ungerechtigkeit beschuldigen kann. Daher suche Ich auch niemanden mit Zwang und Gewalt und will nicht jemanden bereden zu Mir, sondern wer da kommt, Mich suchet und pochet an der Türe Meines Gebietes zur rechten Zeit, und zwar laut schreiend und mit aller Gewalt pochend und reißend an der Türe Meines Gebietes, dem will Ich die Türe öffnen und ihn wohl aufnehmen.

18. Aber wer da zur rechten Zeit nicht kommen und nicht schreien und gewaltsam pochen und reißen wird an der Türe, wahrlich sage Ich dir, um dessen Besitz werde Ich mit Meinem Feinde nicht rechten, sondern was da kommen wird über Meinen Feind, wird auch kommen über sein erworbenes Eigentum!

19. Wie aber da gekommen ist der Tod durch den Einen und wieder das Leben durch den Einen - so wird am Ende auch das Gericht gehalten werden gegen jenen Einen und alles wird gerichtet werden durch diesen Einen! - So aber der Fürst der Welt gerichtet wird von dem ewigen Sohne des Vaters, da wird dann auch all sein Eigentum gerichtet werden mit und in ihm. Denn so ihr einen Verbrecher richtet, richtet ihr da nicht zugleich dessen Eingeweide? Und wird sich ein Glied lebend erhalten, wenn der Verbrecher getötet wird?! - Siehe, desgleichen wird auch dereinst, und zwar nicht gar zu lange mehr, geschehen!

20. Überdenket wohl, was Ich hier gesagt habe! Ich habe noch vieles verschwiegen, doch lasset das Überflüssige! Es soll da noch ein Nachtrag folgen! -

21. Amen. - Das sage Ich, die Ewige Liebe! Amen.

4.2 - Von den Arten der Besessenheit

Am 2. Februar 1841 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Das Folgende sei der Schluß-Nachtrag über das Besessensein! - Und so du auch hier im allgemeinen wenig Tröstendes finden wirst, sondern Schauderhaftes über Schauderhaftes und Schreckliches über Schreckliches, ja so du vernehmen wirst darinnen den Donner vom großen Gerichte nicht mehr ferne erdröhnen, so denke, daß Ich die Ewige Liebe bin, der alle Dinge möglich sind! Denn Meine Wege sind unendlich und Meine geheimen Ratschlüsse unerforschlich!

2. So du hier aber willst der Welt wegen Fragen stellen, so sollen sie geschrieben sein, und das sei dir gestattet! Doch so du fragst, da frage bescheiden und verständigen Herzens.

3. Frage: „O Herr, in welcher Ordnung kommt denn hernach des Besessensein vor, und gehören die Besessenen des Alten und Neuen Testamentes wie die der neueren Zeit, deren Justinus Kerner und Professor Eschenmayer erwähnen, auch in die Ordnung der von Dir bezeichneten Besessenen?“

4. Antwort: Siehe, die ersten vom Jagdfolge Satans sind die Locker in jeder böswilligen Absicht, und von den Lockern diejenigen voran, deren verführendes Unternehmen am lockendsten, reizendsten, dabei aber so gar geziemend und wohlanständig sittlich erscheint, daß demnach durch solchen feinen Betrug des Satans die Menschheit ordentlich gezwungen wird, sich von solchen Unternehmern ins ewige Verderben ziehen zu lassen.

5. Zu dieser ersten Klasse gehören demnach alle die Modisten im ausgedehnten Sinne, dann alle Tanz- und Ballgeber, dann alle Tanzmusiker, dann alle Tanzlehrer, Tanzmeister, Vortänzer und

Vortänzerinnen, wie auch die sogenannten Frei- oder Ballett-Tänzer, wie auch alle jene, die diese Vexier-Kunst des Satans anrühmen, gutheißen und sie mit Wohlgefallen betrachten, und endlich auch noch diejenigen Jünglinge und Mädchen, deren Herz daran hängt.

6. So du aber in dir sagen möchtest, dich wundernd, warum der Tanz denn gar so eine gefährliche Hauptsache des Satans sein kann, und solle der Mensch denn auf der Welt niemals sich lebensfroher und heiterer Stunden erfreuen? - Darauf gebe Ich dir zur Antwort:

7. Höre, hast du denn niemals vernommen, auf welche Art der schlaue Fuchs die Hühner von den Bäumen lockt und die Schlange die zarten Vöglein in ihren Rachen? Siehe, der Fuchs wirbelt unter dem Baume, und die Hühner schauen unbesorgt dem lustigen Patrone zu, werden endlich schwindlich und fallen dann vom Baume in seine Klauen. Und so auch ringelt die Schlange im Grase, da sie die Vögelein wohl sehen mögen; und so sie diese vergnügt schauen, verlassen sie alsobald ihre Zweige und fliegen ihr schnurgerade in den Rachen! - Siehe, geradeso auch lockt diese unterhöllische Vexierkunst des Satans die Menschen vom heiligen Baume des Lebens! Mehr brauche Ich dir nicht zu sagen!

8. Was aber die „heiteren und lebensfrohen Stunden“ betrifft, da sage Ich dir nichts als das: Werden außer Mir lebensfrohe und heitere Stunden gesucht, siehe, da muß Ich als Allwissender dir offen gestehen, daß Ich da wahrlich nicht weiß, ob solche außer bei Mir noch irgendwo zu finden sein werden. In Meiner heiligen, unendlichen Allheit gibt es keine solche! Und somit dürften solche lebensfrohen und heiteren Stunden wohl nur künstliche Griffe des Satans sein, die da gleichen den reizenden Genüssen in eitlen Träumen, durch welche die ganze Natur verderblich betrogen wird. - Wem Ich als größte Erholung nicht genüge, der ist wahrhaft ein Sohn Meines größten Feindes.

9. Und so kommen ferner, der Ordnung nach, die Inhaber von Huren- und Spielhäusern, wie alle Kuppler und Spielverdingler, und so auch alle Hauptteilnehmer und Unterstützer und Protektoren solch höllischer Löblichkeiten des Satans. Dann alle Ränkeschmiede, Kriegsstifter und Volksaufwiegler und Verräter. Wehe ihnen, denn ihr Lohn wird sehr groß werden!

10. Und endlich gehören dazu alle Geizigen, Wucherer, Neider, Heuchler, Schmeichler, Betrüger, Lügner, Ehrabschneider, Lästerer Meiner Gnade, Diebe, Räuber, Mörder in geistiger und leiblicher Hinsicht, und so auch alle Selbstmörder.

11. Siehe, alle diese gehören der Ordnung nach sämtlich zum Jagdfolge des Satans und sind, bis auf einige der zuletzt genannten, kaum mehr besessen, sondern sie gehören zu den selbst Besitzenden, Treibenden und Ziehenden und stehen alle Nummer eins.

12. All das „Wild“ und besonders alle „Bäume“, das „Gras“ des bösen Forstes sowie der tragende „Boden“ gehören samt und sämtlich zu den Besessenen und sind und stehen unter der Nummer zwei.

13. Solche werden hart genesen! Und die „Bäume“, das „Gras“ und der „Boden“, als das Leibeigentum des Satans, schon gar nicht; denn solche haben sich schon begründet in alledem und stehen fest in allem Falschen aus des Satans Bösem; wehe ihnen, sie werden nicht entinnen dem bald folgenden Weltbrande! - Dem „Wilde“ aber soll noch eine kurze Gnadenzeit verliehen sein, doch zur Hetzzeit und zu der dieser folgenden Zeit der Flucht, höre, wird niemand mehr erhört werden und Einlaß bekommen in Mein heiliges Revier!

14. Was jedoch die alt- und neutestamentlichen und die Kernerschen und Eschenmayerschen Besessenen betrifft, so sind diese zu verstehen unter jenen „Bäumen Meines Reviers“, an die sich besagte Flüchtlinge anklammern, um, wenn es möglich wäre, dieselben zu verderben. Allein diese „Bäume“ haben nichts zu besorgen, denn sie werden darob an ihrer Seele keinen Schaden leiden. Denn Ich Selbst werde das Mark ihres Lebens beschützen.

15. Denn sehet, wo sich irgendeine solche Erscheinung bekundet, da kommt sie meist nur vor bei sonst gewöhnlich recht frommen Menschen. Und es wird selten der Fall vorkommen, daß an irgendeinem sehr schlechten oder auch nur gewöhnlichen Menschen der Welt solches zum Vorschein kommen wird, außer wenn solche Menschen, durch ein Wunder angeregt, sich plötzlich umkehren möchten, allwann dann ihre Besitzer sich schon melden möchten von innen und außen, zum schreckenden Beispiele aller Nachbarn!

16. Bei manchen Irrsinnigen könnten über dieses sprechende Beispiele eingezogen werden! - Jedoch sind nicht alle Irrsinnigen dafür zu halten. Denn manche werden das dadurch, daß sie ihren „Verstandes-Ballon“ zu sehr gefüllt haben, so daß dadurch die „Willens-Schnur“, der zu großen Spannung zufolge, gerissen ist und dann die Direktion aufgehört hat. Oder aber auch so irgendein Mensch, ohne Berücksichtigung des Verstandes, das Herz nach irgendeiner eitlen Sache zu sehr ausgedehnt hat, so wird der leitende Willensfaden ebenfalls zerrissen und die Maschine des Lebens läuft dann außer aller Ordnung nach allen erdenklichen Richtungen; und da sieht dann ein solcher Mensch nur dasjenige, davon sein Herz und sein Kopf angefüllt ist, in wirren Kreisen vor seinen zügellosen Sinnen schweben. - Solche Menschen aber sind nicht verloren und gleichen den verwirrten Baumästen, die der gute Förster zu seiner Zeit schon wieder zurechtbringen wird.

17. Frage: „O Herr, was wird denn mit den Modisten und dergleichen Fabrikanten und „Lockern“ aller Art werden, so ihr sie ernährendes Gewerbe solches von ihnen fordert? - So von jenen irgendeiner sich zu Dir wenden möchte, was wird er anfangen müssen, um sein Leben zu fristen?“

18. Antwort: Höre, das ist eine gar zu menschliche Frage, gleich der Warnung Petri, und ist über alle Maßen dumm! Bin Ich denn ein armer Schlucker oder ein Bettler?! Oder sollte Der für einen oder tausend Menschen nicht Futters genug haben, der unablässig so viele Welten und Sonnen ernährt, deren Zahl und Größe sich ins Unendliche steigert?! - Siehe, auf eine solche Frage, die eigentlich gar keiner Antwort würdig ist, genügt diese Antwort zum Überfluß! Und frage daher nicht ferner, so dich Dummes nur kümmert!

19. Schreibe aber zum gänzlichen Schlusse: Wer Meiner Stimme folgen wird, der wird leben; der Taube aber wird dem ewigen Tod anheimfallen! - Mein Wort ist Meine Liebe, Gnade und Erbarmung, und dieser Same des Lebens soll an vielen Orten ausgestreut werden. Da wo er angreifen wird, da wird er Leben erwirken und die Besessenen frei machen zum Leben. Wo er aber zertreten wird, da wird der Tod sein großes Erntefest halten.

20. Siehe, nun mache Ich alles neu, damit das Alte mit Spott und großer Schande abziehen möge! Wenn ihr aber einen alten Rock umtauschet für einen neuen, so will Ich solches denn auch tun und tue es bereits. Daher sehet euch um ein neues Hochzeitskleid um und versehet eure Lampen wohl mit Öl! Denn Ich, der große Bräutigam, bin auf dem Wege! Und da ihr es am wenigsten gedenken werdet, werde Ich da sein! Wohl dem, den Ich bereitet treffen werde! Das sage Ich, der große Bräutigam. Amen!

4.2 - Segen der Barmherzigkeit

Am 3. Februar 1841 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. So schreibe denn einen Rat aus Mir an den A. W., da er wissen möchte, was da mit einem schwachen, kranken Engelsknaben auf der Erde zu machen sein möchte? - Siehe, da ist ein guter Rat nicht so teuer, wie ihr meinert.

2. Siehe, es war dereinst ein Vater, der hatte zwölf Kinder und nur ein sehr schmales Auskommen, so daß nach eurer Rechnung er kaum dreihundert Gulden jährlich zusammenbrachte, und diese nicht sicher. Denn nur 150 Gulden waren bestimmt als eine

landesfürstliche Gnaden-Pension, das übrige mußte er sich kümmerlich durch seine Handarbeit verdienen.

3. Siehe, da wurden einst mehrere seiner Kinder krank, und dazu wurde noch sein treues Weib infolge krankensorglicher Pflege der Kinder bettlägerig. Dadurch nun wurde der Mann gezwungen, seine Nebenverdienste hintanzusetzen und dafür zu Hause die Krankenpflege zu übernehmen. Da er aber eben dadurch um seine Nebenverdienste kam und wohl sah, daß er mit der Hälfte nicht auslangen könne, und auch sah, da er selbst schwächlich war, es werde sich mit neu zu suchenden Nebenverdiensten nicht mehr wohl tun - so beschloß er denn bei sich: „Ich will zum guten Landesfürsten hingehen, ihm meine herbe Lage so recht treulich vorstellen, und er wird sich wohl meiner erbarmen.“

4. Und siehe, wie er beschlossen hatte, so tat er denn auch alsogleich, ging zum Fürsten hin und stellte ihm alles vor. Als aber der Fürst solches vernommen hatte, siehe, da zuckte er mit den Achseln, war aber innerlich doch ganz gerührt und sagte endlich äußerlich etwas ernst: „Höret, altes Väterchen, ich zweifle nicht an eurer Aufrichtigkeit. Allein bevor ich euch helfe, will ich nächstens euch in eurer Wohnung besuchen, um zu sehen, ob es also ist, wie ihr es mir vorgestellt habt. Jedoch wehe euch, so ihr mich irgend angelogen habt! Und nun gehet, Meiner Gnade befohlen!“

5. Und siehe, da ging der alte Vater zwischen Hoffnung und Furcht nach Hause. Denn er hoffte zwar von des Fürsten Gnade, aber fürchtete nur, daß dieser noch lange verziehen möchte. Und so kam er nach Hause, erzählte alles den Seinen, was ihm der Fürst gesagt hatte, und machte Anstalt, alsobald so viel als möglich das Haus zu reinigen, und das zwar gleich nach dem kargen Mahle. Und so wurde auch sogleich das Mittagsmahl genommen.

6. Allein der edle Fürst bedachte sich eines andern, verließ sogleich seine Burg und folgte dem armen Vater unbemerkt. Denn er dachte bei sich: Solcher Not muß alsobald geholfen werden! - Und die arme Familie verrichtete eben mit Tränen im Auge das Dankgebetlein, da trat auch der Fürst schon ins Gemach und sagte: „Höret, Alter, warum habt ihr mich denn angelogen? Denn ich sehe ja dreizehn Kinder und ihr habt mir nur zwölf angegeben!“

7. Da fiel der alte Vater vor dem Fürsten auf die Knie und sagte: „O edler, guter Landesvater! Dieses dreizehnte ist ein fremdes, ich habe es aus Mitleid angenommen!“

8. Und der Fürst erwiderte scheinbar aufgebracht, im Herzen aber brennend voll von mildtätiger Begier: „Höret, so ihr noch Fremde unterstützen möget, da muß es bei euch doch noch nicht gar so übel aussehen, und ihr werdet wohl meiner Hilfe entraten können!“

9. Da ermannte sich der alte Vater und sagte, die Hand des Fürsten ergreifend und selbe an sein Herz drückend: „O edler, guter Landesvater! Siehe, dieses dreizehnte habe ich vor zehn Jahren in einem Wald, dem Tode ausgesetzt, gefunden. Es war kaum mit einigen schlechten Lumpen umwunden und röchelte schon im Schlamme eines Sumpfes. Ich nahm es auf meine Arme, trug es alsogleich hierher und sprach zu meinem Weibe: „Siehe, der Herr hat mich einen Schatz finden lassen im sumpfigen Walde! Es ist ein artiger Knabe. Siehe, dieser ist doch gewiß vater- und mutterlos, daher lasse uns seine Eltern sein! Denn wo zwölf essen, da soll auch das dreizehnte nicht zugrunde gehen. Und müßte ich betteln für dich und unsere zwölf Kinder, so wird das dreizehnte auch keinen Unterschied in unserer Not machen!“ - Und sogleich nahm mir mein getreues Weib das Kind vom Arme, küßte und pflegte es bis zur Stunde gleich den eigenen. - Daher, o edler, guter Fürst, wolle nicht zürnen, daß ich dir solches verschwiegen habe!“

10. Und siehe, da der Fürst solches vernommen hatte, ging sein Herz über, seinem Auge entrollten freudige Tränen des Mitleids und er lobte darob den Alten gar sehr, sagend: „Solches zu vernehmen, macht mir eine große Freude! Und da ihr so stilledel gehandelt habt und dem Fremden bei eurer Dürftigkeit ein Vater waret und ehemals ein Retter seines Lebens, so will ich von nun an euer aller wohlbesorgter Vater sein! Und da das fremde Kind eine Waise ist, so

führet es zu mir, und es soll keine Waise hinfert mehr sein! Denn Ich bin sein Vater und die Fürstin seine Mutter. Und nun verlasset diese Wohnung und kommet mit mir, meine große Burg wird wohl Raum für euch haben. Da aber, wo diese Wohnung steht, soll ein Denkmal errichtet werden und euren Namen führen.“

11. Nun siehe du, Mein lieber A. W., diese Geschichte und lerne von ihr das, was du wissen möchtest! Denn Ich bin der Fürst, du bist der arme Mann und dein Notkind ist der gefundene Fremdling im Walde!

12. Tue, so viel du kannst, und denke nicht: wie, wann, wo, wofür, zu was, warum und wodurch? - noch wozu du den vom Mutterleibe aus Kranken und Schwachen wohl füglich verwenden könntest? - Siehe, es wird sich gar wohl finden. Führe ihn nur recht fleißig zu Mir, den Engel in seiner schwachen Prüfung, und sei dabei voll Heiterkeit und habe ein aufmerksames Auge auf ihn! Und du wirst so manches an ihm erleben, das dir innerlich gut zustatten kommen wird.

13. Siehe, Meine Kinder sind ein großer Segen dem Hause, das sie bewohnen dürfen. Denn Ich bin ihr eigentlicher Vater und werde als solcher zu sein ewig nie aufhören! - Mehr brauche Ich dir dermal nicht zu sagen. Denn du würdest es nicht ertragen. Aber sei gefaßt, Ich will dein Haus heimsuchen. - Daher sage Ich Amen, dein guter Fürst und Vater! Amen.

4.2 - Bitte eines Familienvaters

Am 5. Januar 1842, abends

1. O heiligster Herr und Vater! Du willst von mir, daß ich leite, führe und überwache ein Weib und neun Kinder und habe nur zwei Augen dazu und erkenne meine Ohnmacht und meine Blindheit! - Wie kannst Du, allein Allwissender, Allgegenwärtiger und Allmächtiger etwas wollen, das dem Wesen, von dem Du es willst, als eine bare Unmöglichkeit erscheint?! - Mich selbst erkenne ich noch nicht - wie soll ich so viele der Meinen durchschauen? Ich werde mit mir selbst nicht fertig - wie soll ich die Meinen zum Ziele führen?

2. Ich sehe in dieser Lage keinen anderen Ausweg, als daß ich Dich, o liebevollster Herr und Vater, bitte, Du wollest das auf Deine mitleidigsten Schultern nehmen, was zu tragen ich so wenig imstande bin, wie wenn eine Mücke einen Mühlstein fortschleppen sollte!

3. Vergib mir, o Herr, meine kühne Rede nach Deiner großen Barmherzigkeit und erquickte meine Seele mit tröstendem Lichte! Amen.

6. Januar 1842, morgens - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Wahrlich, eine kühne Rede habe Ich hier in diesem Falle dir mitnichten zu vergeben, wohl aber eine grenzenlos törichte! - Denke doch einmal, entfernt von deinen stets weiblichen Gedanken, nur ein wenig nach, was du alles schon von Mir - höre! von Mir, deinem Schöpfer, deinem Gott, deinem Erlöser, deinem ständigen Wiedergebärer! - für dich und für dein ganzes Haus empfangen hast! Und dir muß eine große Schande übers Angesicht und über deinen ganzen Leib vor dir selbst, geschweige erst vor Mir gelaufen kommen, darum du zu Mir in aller Trägheit deiner Seele und großer Kreuzesscheue mit derlei Fragen kommen kannst.

2. Damit du aber doch einmal deine große Blindheit ersehen mögest, daran du ganz allein Schuld bist, wie an der geistigen Verwahrlosung deiner Kinder, so will Ich aus großer Erbarmung dir das Übertörichte deines gegenwärtigen Verlangens ein wenig vor die Augen stellen.

3. Siehe, du beschuldigst Mich einer unbilligen Forderung, darum Ich von dir eine Mir wohlgefällige Erziehung deiner Kinder verlange und dir doch nicht mehr als zwei Augen gegeben habe, mit welchen du kaum deine Ohnmacht und Blindheit zu erkennen wähnst.

4. Ich aber sage dir, erkennst du solches an dir, dann hättest du Mich hier nicht einer solchen Unbilligkeit beschuldigt, der Ich dir doch allezeit den sichersten, richtigsten und leichtesten Weg vorgezeichnet und nichts weiter von dir verlangt habe, als dich doch wenigstens täglich ein einziges Stündchen in Meinem Namen mit deinen Mägden so recht väterlich liebeernstlich abzugeben! - Das also ist es, wozu du vielleicht tausend Augen haben möchtest!

5. Also dieses unendlich leichte Kreuzlein willst du auch noch auf Mich schieben, der Ich für dich ohnehin schon von jeher ein weltenschweres Kreuz unausgesetzt bis auf den gegenwärtigen Augenblick zu schleppen habe! - O du bequemer Geist! Es war dir doch nicht zuviel, in der stummen Lust deines Fleisches all die Kinder zu zeugen! - Aber solche geringe Forderung von Mir zur Tilgung deiner Fleischsünden ist dir ein Mühlstein am Halse!

6. Sage Mir, ist es dir denn wirklich unmöglich, dich in Meinem Namen täglich mit den Deinen ein Stündchen nur liebeernstlich abzugeben, sie zu belehren und ihre Herzen für Mich zu erwecken? - Oder trauest du dir nicht einmal soviel Kraft zu, daß dich deiner Töchter Fleisch nicht locke, beschwichtige und am Ende unfähig mache, dich mit ihnen in Meinem Namen zu besprechen!? So lerne es doch wenigstens von Meinem Knechte, der sich täglich mehr als Freundbruder mit ihnen abgibt, denn du als Vater! Er hat alle wahrhaft von ganzem Herzen lieb und kann doch, wenn es von Mir aus not tut, sehr ernst mit ihnen umgehen, ohne darum etwas von der wahren inneren Liebe hintangeben zu müssen!

7. Weltliche Konversation aber mit den Kindern von Seite der Eltern ist ein Gift für ihre Herzen; ja Ich sage dir, ein wahres Klapperschlangengift! Und siehe, doch hättest du dazu eher Kraft, Sucht und Begierde, mit deinen Töchtern zu reden wie mit den verteufelten Masken auf einer höllischen Tanzredoute!

8. Da du dich in solchem nicht zu erkennen scheinst, muß Ich dir es schon deutlich unter die Augen reiben, daß du durch manche solche läppisch-törichten Gespräche und unüberdacht hingeworfenen Wortschlammbröckchen deinen Töchtern bis jetzt mehr geschadet als im eigentlichen, rein geistigen Sinne genützt hast! - Ich könnte dir noch viel mehr des stärksten „Zimts“ unter deine Augen reiben! Allein Ich habe dir alle die Fehler schon lange nachgesehen, habe dich schon lange gesegnet. Nur das einzig Geringe, das „tägliches Stündchen“, verlange Ich von dir für so viele deiner Gebrechen und Sünden vor Mir, deinem Vater. Und du hast Mich einer Unbilligkeit beschuldigen können, als wenn Meine Liebe und Weisheit unvollkommen wäre, da sie unausführbare Forderungen stelle an die Kräfte der Menschen!

9. Oder meinst du denn, so du Meinen Weg wandeln möchtest, daß Ich dir nicht voll behilflich sein möchte? Habe Ich dir bis jetzt nicht alles liebeernstlich angezeigt, was nur immer dein Haus nachteilig hätte belangen mögen, damit du Mich ergreifen könntest und Ich dir dann hülfe, wie Ich dir noch allezeit geholfen habe!? Und doch konntest du Mich einer Unbilligkeit wegen des leichten Kreuzes beschuldigen!

10. Wärest du nur ein wenig weniger blind, als du es bist, dann müßtdest du dich ja doch wahrlich verkriechen vor Mir, deinem ewigen, heiligen Vater, der dich also liebt, daß Er dir alle deine vielen groben Fehler nachgelassen und dich dafür über und über gesegnet hat!

11. Es steht dir alles zu Dienste von Mir aus, um was du nur immer bitten magst! Und habe Ich nicht dein schwaches Gebet in jeder billigen Sache allzeit voll erhört?! Welche langen Wege habe Ich dich schon auf Meinen Vaterhänden tragend geführt und habe dir von tausend Seiten mehr Gnadenlicht zukommen lassen als tausendmal tausend anderen! Denke nur ein wenig nach! - Denke aber auch, ob Ich wegen dieses letzten kleinen Versuchskreuzchens von dir wohl verdient habe, einer unbilligen und dir unmöglich ausführbaren Forderung an dich also beschuldigt zu werden!

12. Wenn du also fortfährst, da wirst du mit dir wohl schwerlich je fertig werden! Und vom wahren Ziele der Deinen wird wohl auch noch gar lange nicht die Rede sein!

13. Was Ich dir gebe und rate, du Blinder, das ist ja ohnehin schon Meine große und allergesegnetste Hilfe! So du sie nur annehmen und befolgen möchtest, so würde dein ganzes Haus schon lange über und über in den hellsten, heiligsten Liebeflammen stehen. - Allein du willst nichts tun, was nur ein wenig bekreuzt ist, und rufst dafür Meine Allmacht und Allwissenheit an, ohne zu bedenken, daß du dir darinnen nicht das Leben, sondern nur den Tod erbittest! - Sollte Ich denn noch mehr Wunder vor deinen Augen tun, als Ich ohnehin schon getan habe und noch immer Tag für Tag tue?

14. Oh, was des Törichten verlangst du von Mir?! - Mein durch Meine Gnade scharf sehender Knecht kann und darf dein ganzes Haus durchschauen und klebet mit seinen Ohren beständig an Meinem Munde und kommt täglich zu dir. - Wenn du Glauben hast, daß er solches aus Mir vermag, warum machst du deine Kinder nicht ernstlich darauf aufmerksam in ihren Herzen!? - Alle Schwierigkeit wäre da behoben!

15. Ich sage dir, wie unter vielen Tausenden und tausendmal Tausenden keinem stehen dir wahrhafte Wundermittel zu Gebote, durch welche du dir deines Kreuzleins Last bis zur barsten Null verringern könntest, wenn du sie nur recht ergreifen und gebrauchen wolltest! Aber du möchtest jetzt schon des höchsten Himmels Wonne müßig genießen, ohne das dazu erforderliche Kreuzlein auch nur des Tages ein Stündchen lang zu tragen! - Siehe, solches ist aber wahrhaft rein unmöglich! Du mußt das Leichte tun, du mußt darinnen Mir deinen Glauben und deine Liebe lebendig erweisen, willst du zu Mir kommen! Du mußt dich verleugnen, dein Kreuzlein auf deine Schultern laden und Mir nachfolgen!

16. Du mußt Mich in der Tat mit dem Kreuzlein in der Hand suchen, willst du Mich im Ernste finden! Willst du etwas empfangen von Mir, dann mußt du bitten mit dem Kreuzlein in der Hand! - Und die Pforten des ewigen Lebens werden dir nur aufgetan, so du klopfen wirst an dieselben mit dem Kreuzlein!

17. Siehe, kein anderer als nur allein der Weg des Kreuzes führt zum Leben! - So du aber eine Kreuzesscheue in dir hast, welchen Weg willst denn du hernach gehen, um zu Mir zu gelangen? - Ich sage dir, du wandelst einen bequemen Weg zwar; allein zu Mir führet ein ganz schmaler, unbequemer und oft sehr steiler Pfad himmelwärts bergan! - Beurteile daher den deinen genau und siehe, ob er zu Mir führt?

18. So du es etwa durchaus willst, daß Ich dir auch dieses nur süßleichte Kreuzlein abnehmen solle, wenn es dich denn wirklich so drückt wie ein Mühlstein eine Mücke, siehe, das kann Ich ja auch tun, und das sehr leicht. Ich nehme dir deine Kinder alle zu Mir von der Erde weg und lasse sie hier erziehen durch Meine allerbereitwilligsten Engel! - Sage, wird dir solche Abnahme deines Kreuzleins wohl auch angenehm und in deinem Vaterherzen recht sein?

19. Ja, Ich gebe dir noch dazu die teuerste Versicherung, daß sie allda samt und sämtlich besser erzogen werden als bei dir; und alle Meine Lehregel werden das dir abgenommene Kreuzlein mit übergroßem Danke von Mir annehmen. Und du selbst wirst dich dann allein doch gewiß hinreichend durchschauen können, indessen du es jetzt trotz Meiner so großen Gnade und Erbarmung nicht imstande zu sein vorgibst.

20. Worin besteht denn so ganz eigentlich die „unerträgliche Last“ deines Kreuzleins? - Siehe, Ich will sie dir noch einmal ganz darstellen! - Diese unerträglich schwere Last besteht in nichts anderem, als daß du dich ein Stündchen im Tage liebeernstlich als Vater und wahrer Lehrer über Meine dir wohlbekanntenen Wege mit deinen erwachsenen vier Mägden abgibst; aber nicht mit ihnen gleich einem weltlichen Liebhaber schäckerst, was sie verdirbt und dir unheimelig und untraulich macht; sondern, wie gesagt, als wahrer Vater, liebeernst!

21. So dich aber deine Mägde also als Vater ersehen werden, werden sie sich auch nicht verbergen vor dir und werden dich wahrhaft achten und durch ihr Benehmen auch deine Achtung zu erstreben suchen, indem du sähest auf ihren Geist, aber nicht auf ihren etwas schöner geformten Leib.

22. Siehe, der Vater ist der erste Mann, den die Tochter als wahren Mann in ihrem Herzen wohlgefälligst und ehrbarst erkennen soll. Wenn aber dieser erste Mann vor seiner Tochter in aller Schwäche schmachtet und sie an ihm allerlei Schwächen gewahret - sage Mir dann, welche Richtung wird dann wohl das Herz der Tochter in Anbetracht der anderen Männer nehmen? - Sie wird die anderen Männer dann alle in gleicher Schwäche erschauen. Und wer aus der Zahl der jungen Männer ihr dann nur ein wenig zusagen wird, den wird sie ohne weiteres Bedenken auch sobald wählen, und zwar in der und aus der inneren, losen Siegesfreude, eine schwache männliche Frühjahrsuppe zu ihren Füßen schmachten und seufzen zu sehen! - Siehe, solches ist auch schon zumeist der Fehler bei deinen Mägden! - Sage oder urteile, wie soll Meine Allmacht ihnen da zu Hilfe kommen!

23. Sollte Ich ihnen etwa durch eine Art unsichtbaren „himmlischen Magnetismus“ ihren schon ziemlich in eine verderbliche Gärung übergehenden Weltgeist, der (verstehe Mich wohl, und unter vier Augen sozusagen) von dir in sie gelegt wurde, wieder also herausziehen, daß in ihnen darüber eine völlige, blinde Vergessenheit entstehen sollte? - Sollte Ich sie, auf deutsch gesagt, töten?!

24. O siehe, dessen bedarf es nicht! Sondern, was da für dich wie für deine Mägde hinreichend ist, habe Ich dir treulichst gezeigt. Beachte es nur sorgfältigst, und die Folge wird dich hinreichend überzeugen, daß derlei Übel auch ohne Allmachtswunder von Meiner göttlichen Seite gar leicht durch deine nur etwas regere Mitwirkung mit Meiner Gnade und Liebe gehoben werden können!

25. Eifere sie an zum Guten! - Da einige darunter auch Musik lernen, eifere sie dazu an und betrachte diese Sache nicht als nutzlos und geringfügig bei ihnen. Und dein Wohlgefallen darinnen wird nicht wenig ihre Herzen veredeln und wird sie von vielen anderen, unreinen Gedanken abziehen.

26. Und wie gesagt, beschäftige dich mit ihnen wenigstens täglich ein Stündchen wahrhaft in Meinem Namen geistig! - Du kannst auch manchmal, da sie wohnen, nachsehen, was sie tun! - Siehst du unter ihnen Augendeutereien oder Flüsterworte tauschen, da lasse dir's nur einige Male gleich laut kundgeben, warum sie also taten; und verweise es ihnen ernstlich und schäkere ja nicht mit ihnen, so wirst du bald sehen, daß, fürs erste, Mein Kreuzlein dir durchaus nicht so schwer ist wie ein Mühlstein einer Mücke; und du wirst dazu auch völlig einsehen, daß Ich nichts Unbilliges in der Tragung dieses Kreuzleins von dir verlange, sondern daß Ich, der heilige Vater, nur allezeit voll Liebe und Erbarmung bin.

27. Verstehe dieses wohl! Amen.

4.2 - Geschick der Unerlösbahren

Am 12. Januar 1842, abends - Jesusbotschaft von Jakob Lorber
Was dereinst mit den Verdammten nach der Wiederbringung aller Dinge geschehen wird, ist niemanden zu wissen gestattet. Solches weiß auch kein Engel, selbst der höchste fürs Licht geschaffene Geist nicht. Nur die Gottheit des ewigen Vaters in Ihrer Heiligkeit sieht vorher die Schicksale aller Kreatur durch alle Ewigkeiten der Ewigkeiten - jeder nach dem heiligen Willen Gottes in dieser übergeheimnisvollen Sache Erleuchtete aber erst in künftigen Zeiten.

4.2 - Zeichen der Zeit

Am 25. Januar 1842, nachmittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Jetzt ist eine tanzende und springende Zeit, die allerfinsterste! Das ist ein Zeichen, daß die Welt sehr nahe ist einen ungeahnten Sprunge, und zwar einem Sprunge von Meiner nun höchsten Liebe über eine unendliche Kluft ins Meer Meines höchsten Zornfeuers!

2. Die schändliche Kleidertracht ist ein Zeichen, daß die Welt in die schändlichste Hurerei übergegangen ist, wodurch jeder sich selbst ein finsterner Götze geworden ist und sich selbst, nahe anbetend, dienet und möchte auch vor allem angebetet sein. - Siehe da Sodom und Gomorra! - Darum ist herangekommen das Ende!

3. Die stets zunehmende Ehelosigkeit, da um der reichen Wucherer wegen der ärmere Mensch ohne Weib, also wie ein halber Mensch, zu verbleiben genötigt wird, ist ein schreckliches Zeichen! Bei allen Heiden durften sogar die Sklaven Weiber nehmen. Jetzt aber setzt man dem freien Menschen Schranken, darum er arm ist und damit der Wucher keinen Schaden leide! - Darum sei verflucht diese letzte Zeit und jeder Wucher mit ihr!

4. Siehe an die sogenannte Industrie, dieses arge Zeichen dieser Zeit! Sie ist die Seele alles Wuchers, die Unterdrückung aller Nächstenliebe und der letzte, breiteste Weg zur Hölle. Den Beschluß werden die metallenen Wege machen! - Verstehst du dieses sprechende Zeichen dieser Zeit!?

5. Die stolze Erweiterung der Städte, da unter vielen tausend Häusern nicht zehn für die Armen gebaut werden, ist ein starkes Zeichen dieser Zeit. Denn auch zu Sodom schob man fremde arme Brüder aus der Stadt, um dadurch den inneren (einheimischen) Prassern ihre Schätze zu sichern? - Verstehst du diese Zeichen?

6. Was gilt jetzt der Mensch dem Menschen? - Ich sage dir, man zahlt für eine Fuhre Unrat mehrere Silberstücke; doch halte einmal einen Markt von armen Menschen, daß sie gekauft würden zur Unterstützung, und du wirst einen spottschlechten Markt halten! So arg war es wieder zu Sodom nicht! - Verstehest du dieses Zeichen der letzten Zeit?

7. Siehe die papierne Zeit! - Welche Festigkeit soll sie bieten? Ich sage dir, sie wird keinen Druck mehr vertragen! Wie leicht aber das Papier zerrissen wird, zeigen schon die schwächsten Kinder! - Verstehest du dieses Zeichen?

8. Verstehest du die Farbe der Häusertünche? - Ist sie nicht die des Todes? - Also stehet es schon überall an den Wänden der Häuser geschrieben, um welche Zeit es sei!

9. Es ist durch Johannes gezeigt worden, was da geschehen wird, wenn das Brot verteuert und versteuert wird! Lies nur, was den Heuschrecken verkündet ist, so sie es täten! - Siehe, diese Zeit ist da!

10. Schauge an, der Wucher ist bekleidet mit allem Schutz, Schild und Schirme, und eine ganze Welt voll Sachwaltern steht mit Macht ausgerüstet da, um seine „Rechte“ zu verteidigen. Siehe an, wie sie Meine Erde zerreißen und zerstückten! Soll Ich dazu schweigen? Erkenne dies Zeichen, dies letzte, dies höllische! Eigentums-Rechte über Rechte! Und doch bin Ich allein der Herr! - Daher erkenne auch dies arge Zeichen!

11. Siehe an die Unzucht der Weiber dieser Zeit und die gänzliche Gefühllosigkeit der Jugend, die jetzt nur fürs Leibliche erzogen wird und endlich zur frühzeitigen Hurerei vor aller Welt! - Wohin mit der Welt?! - Ja, in die Hölle mit ihr! Dies ist die letzte Zeit! - Verstehest du sie?

12. Endlich siehe, um was jetzt fast gar alle Kirchen sich streiten! Siehe, es ist das Gold der Welt. Gold und Tod aber ist bei Mir in Hinsicht der Welt gleichbedeutend! Siehe, das ist der wahre

Antichrist, der große Wunder nun tut! Aber seine Zeit ist vor der Türe! Verstehe es, des Frevels Ende und sein letztes Gericht ist vor dir und euch allen! Amen. Amen. Amen.

4.2 - Liebe um Liebe

Am 29. Januar 1842 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

An Julie H., Tochter des Ans. H.

1. Mein A. H.-W.! Also habe ein Wörtchen für die du Mich gestern batest, darum sie näher ist deinem Herzen und daher auch nicht ferne dem Meinen!

2. Möchtest du, (Julie H.) Mir zuliebe wohl der Welt und allen ihren stark anlockenden Reizen entsagen? Möchtest du Mich, deinen lieben, heiligen Vater, recht aus allen deinen Kräften lieben, so wie Ich dich liebe und dich bis jetzt noch immer auf Meinen Vaterhänden gleich der „Ghemela“ und der „Purista“ getragen habe, von denen du schon gehört hast, wie lieb sie Mir waren und jetzt noch immer sind?

3. Siehe, du Mein liebes Töchterchen, Ich bin noch immer derselbe liebevollste, gute, heilige, himmlische Vater, wie Ich damals war, und bin jetzt noch viel zugänglicher denn damals. Denn jetzt stehen die Pforten der Himmel ununterbrochen offen. Damals aber waren sie verschlossen. Und so jemand damals Mich nicht durch ein außerordentliches Leben aus eigenem Antriebe und durch lange, gewaltige Selbstverleugnung fand, dann war für ihn die Erde ein erschrecklich harter Boden voll Todes!

4. Jetzt aber ist sie schon lange durch Mein Blut gesühnt! - Wie leicht ist es jetzt, zu Mir zu kommen!

5. So du, Mein Töchterchen, es nur einigermaßen fest willst und magst Mich allein lieben über alles, wie Ich dich über alles liebe - so will Ich dich noch dreimal inniger an Mein Vaterherz drücken als die zwei, die du kennst aus der ersten Zeit der Menschen!

6. Erkenne aus diesen Worten nur, wie lieb Ich dich habe; so wird es dir gewiß auch nicht schwer werden, Mich, deinen guten Vater, über alles zu lieben.

7. So du Mir recht treu wirst - höre! - da werde Ich deiner, wie schon allzeit, gar wohl gedenken an Deinem Namenstage und werde Dir ein Bindeband geben, das dich, so du Mich recht lieben wirst, gewiß mehr erfreuen wird, als gewännest du die ganze Welt!

Sei Mir gesegnet in aller Liebe und Treue zu Mir, deinem lieben, guten, heiligen Vater. Amen.

4.2 - Fünf Worte im geistigen Lichte

Am 6. Februar 1842, Faschingssonntag, nachmittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Fünf Worte, vorgelegt von Alexandrine und Angelika H.: „Stern, Sonne, Blume, Spiegel, Löwe“ wurden vom Herrn durch den Knecht J. L. wie folgt beleuchtet:

1. Nicht wahr, Ihr Meine lieben Kleinen, die Sterne sind wohl gar schön, und es ist eine wahre Lust, sie anzusehen bei einer ruhigen, heiteren Nacht! - Aber sehet, diese Sterne sind nicht so klein, wie sie aussehen; sondern gar groß sind sie, ja manche gar übergroß; und sind überfüllt von den außerordentlichsten Wundern aller für euch unaussprechlichen und unzähligen Arten!

2. In manchen gibt es sogar so große menschliche Wesen, deren Köpfe größer sind als die ganze, euch noch unbekannte, große Erde, die ihr bewohnt! - So ihr recht fromm sein werdet, da werdet ihr einst, an Meiner Hand geleitet, noch alle diese Meine endlosen Herrlichkeiten und Wunder schauen können und werdet eine unaussprechliche Lust und Freude dabei haben!

3. Sehet, Meine lieben Kleinen, die Sonne, die eurer Erde den Tag gibt, die sonst nur voll Finsternis wäre, ist schon auch ein solcher Stern. Jetzt denkt euch aber, so dieser Stern von so weiter Ferne her schon die finstre Erde also schön macht, daß ihr eine große Lust habt, die durch das Sonnenlicht verherrlichte Erde anzuschauen - wie schön und herrlich muß es erst in der Sonne selbst, als der Naturquelle aller Schönheiten der Erde, sein!

4. Möchten euch wohl die Blumen gefallen in einem ganz finsternen Orte? - Gewiß und sicher nicht; denn ihr würdet sagen: „Die Blumen sind ja nur am Tage schön!“ - Ich frage euch aber: Was macht denn am Tage selbst die mageren Blumen der Erde so schön, daß euch das Herz vor Freude hüpfet, so ihr im Frühjahr die ersten erschauet? - Sehet, Meine lieben Kleinen, das bewirkt ja alles das Licht der Sonne! - Wenn aber das Licht der Sonne schon auf der Erde so schöne Blumen zeugt, wie viel schöner werden sie dann erst in der Sonne selbst sein!

5. O glaubt es Mir, es ist ganz gewiß also: In der Sonne ist alles viele Millionen Mal schöner als auf der Erde!

6. Und doch ist das alles nur ein schwacher Anfang der Schönheiten und der unendlichen Wunderpracht Meiner endlosen Schöpfungen! - Seid nur also recht fromm und habet Mich, euren lieben, guten, heiligen Vater, so recht von ganzem Herzen lieb und seid willig und gehorsam euren Eltern, so werdet ihr dieses alles und zahllos mehreres noch an Meiner Hand mit Mir anschauen können.

7. Denn Meine Hand ist gleich einem Wunderspiegel! - Auf dieses allmächtigen Spiegels Fläche ist die ganze unendliche Schöpfung wie in einem Punkte beisammen. Aber, Meine lieben Kleinen, das ist auch ein sehr großer Punkt, an dem ihr euch ewig nie genug werdet sattsehen können!

8. Da ihr aber hier schon auch einen Löwen genannt habt, so mache Ich euch recht sehr darauf aufmerksam, daß es da auch am sogenannten Firmamente ein Gestirn gibt unter dem Namen „Der große Löwe“

9. Dieses Gestirn ist der überlichte und nahezu endlos größte Raum der ganzen Schöpfung, der da bestimmt ist, zu einer seligsten Wohnstätte denen zu dienen, welche in der Liebe, Selbstverleugnung, Demut und aller Geduld bis ans Ende ihres Lebens beharren und gleich einem Löwen mutig um Meiner Liebe und Meines Namens willen mit aller Welt gekämpft haben.

10. Dieses Gestirn ist das größte und das herrlichste der ganzen Unendlichkeit. - Es ist eine Mittelsonne aller Mittelsonnen.

11. O Kinderchen! Zu dieser Sonne ist eure Sonne nur ein stockfinsternes Stäubchen, geistig und körperlich! Denn höret, da bin Ich Selbst zumeist wesenhaft zu Hause - obschon Ich in Meiner Liebe, Erbarmung und Gnade auch sonst überall und vorzüglich bei denen auf der Erde bin, die Mich von ganzem Herzen liebhaben und darum auch überaus gerne alle Meine leichten Gebote halten.

12. Seid also nur recht fromm, Meine lieben Kinder! So werdet ihr dereinst alle zu Mir dahin kommen, allwo Ich Meine beständige wesenhafte Wohnung zu halten pflege!

13. Was aber die von euch gegebenen Worte noch sonst alles bedeuten, könnet ihr jetzt noch nicht fassen. - Aber seid nur recht fromm, so werden auch gar bald für euch andere Sterne, andere Sonnen am Firmamente eures inneren Lebens für ewig aufstehen. Amen.

4.2 - Das Vaterunser in mehrfacher Ausdeutung

Am 13. Februar 1843, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Das ist ein guter Gedanke, denn er ist von oben! Also will Ich denn auch ein rechtes Licht hinzufügen. Wenn aber der A. H.-W. Mir mehr zutraute, so hätte er auch das rechte Licht samt dem Gedanken empfangen.

2. Also magst du ja schreiben und aus Mir geben, was zu nehmen aus Mir der A. H.-W. noch nicht den rechten Traumut besitzt. Und so schreibe denn:

1. Das Vaterunser bezogen auf „**Liebe**“

1. „**Unser Vater**.“ - Da der Vater in Sich Selbst die alleinige, ewig unendliche Liebe ist, welche das Grundleben in sich und somit auch das Leben aller Geschöpfe und vorzugsweise der Menschen ist, so wird „**unser Vater**“ wohl ja auch so viel besagen als: unsere Liebe, oder: unser Leben!

2. „**Der Du bist im Himmel!**“ - Da aber der „**Himmel**“ an und für sich nichts anderes ist als das Leben des Vaters in Sich Selbst, welches ist die werktätige Liebe oder das lebendige Wort Gottes im Menschen, so wird „der Du bist im Himmel“ so viel heißen als: der Du, Ewige Liebe, wohnest in Deiner Liebe, aus der alles hervorgegangen ist!

3. „**Geheiligt werde Dein Name!**“ - Was solches besagt, das ist wohl überleicht zu erklären! - Welchen Namen hat denn die Ewige Liebe? - Den alleinigen, ewigen, der da heißet „**Vater**“. Wenn aber die Liebe und der Vater eins sind und „**heiligen**“ nichts anderes besagt als: mit der eigenen Liebe werktätig lieben den Vater, so wird „**geheiligt werde Dein Name**“ nichts anderes heißen als: geliebt werde Du, Vater, als die Ewige Liebe von uns Menschen, deinen Kindern, werktätig, d.h. lebendig, allzeit und ewig ohne Unterlaß!

4. „**Dein Reich komme!**“ - Was ist das Reich Gottes? - Es ist das, was da ist der „**Himmel**“! Da aber der „Himmel“ besagt das Wesenhafte der Liebe, weil das Werkstätige, somit auch das eigentlich Lebendige der Liebe, welches sich in der Tätigkeit ausspricht, so wird ja „Dein Reich komme“ ebensoviel besagen als: Vater, oder: Du Ewige Liebe, komme zu uns, oder: werde unsere alleinige Tatkraft oder all unser Leben!

5. „**Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden!**“ - Was diese fünfte Bitte betrifft, so ist sie ganz eigentlich nur eine Bekräftigung der vierten. Denn was ist der Wille der Liebe? - Er ist eigentlich die werktätige Liebe selbst. „**Im Himmel**“ heißt denn so viel als: in sich selbst wesenhaft, oder: in der eigenen, sich selbst gleichen Werkstätigkeits-Sphäre. Demnach wird diese Bitte ja für den Geist auch also lauten können: Vater! oder: Liebe! Deine werktätige Liebe werde in unserem Leben (welches verstanden wird unter der „**Erde**“) oder in unserer Liebe ebenso wesenhaft werktätig, wie Du in Dir Selbst wesenhaft werktätig bist! Denn „in Dir Selbst“ besagt ebensoviel als: „**im Himmel**“ oder: in Deiner werktätigen Liebe, oder: in Deinem Leben, oder: in Dir als Vater - was alles schon aus dem Obigen zu ersehen ist.

6. „**Unser tägliches Brot gib uns heute!**“ - Diese Bitte ist wieder nichts anderes als nur noch eine größere Bekräftigung der vorhergehenden. Denn unter „**Brot**“ wird verstanden das Zueigenmachen der werktätigen Liebe. Unter „**täglich**“ das völlige Zueigenmachen. - Sonach kann diese Bitte ja auch heißen: Gib uns, die wir aus Deiner Liebe sind, Deine werktätige Liebe völlig zu eigen, oder: mache unsere Liebe völlig zu der Deinigen, werde völlig unser Vater und mache uns völlig zu Deinen Kindern, oder: laß uns völlig eins sein mit Dir, d.h. sättige uns mit Dir Selbst und laß uns Deine Sättigung sein!

7. **„Und vergib uns unsere Schulden!“** - Diese Bitte drückt nichts anderes aus als wieder ein lebendigeres Verlangen nach dem Obigen. Denn sie besagt, daß der Vater die eigene Liebe des Menschen ganz hinwegräumen solle, die da vorderhand das sonderheitlich jedem Menschen zu eigen gegebene Leben ist - und solle dafür ganz Seine Liebe im Menschen werktätig werden lassen. - Also könnte der Geist auch sagen: Vater, nimm mir die Welt und schaffe in mir den Himmel!

8. **„Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“** - Dieser Satz bezeugt das werktätige Maß, in welchem die obige Bitte im Menschen erfüllt werden soll - und könnte geistig also heißen: Vater! Laß nur in dem Maße Deine werktätige Liebe uns zu eigen werden, in welchem Maße wir durch Deine Liebe in uns die Welt oder den Tod aus uns hinausschaffen! - oder: Vater! Wiedergebäre uns nach Deiner Liebe, wie diese Deine Liebe in uns mächtiger wird und wir mit ihr uns selbst geräumiger machen zur völligen Aufnahme Deines Reiches, des Himmels oder Deiner werktätigen Liebe oder Deines Lebens!

9. **„Und führe uns nicht in Versuchung!“** - Auch diese Bitte ist an und für sich wieder nichts anderes als eine noch kräftigere Versicherung des Früheren. Denn das **„Führe uns nicht in Versuchung“** besagt nichts anderes als: Belasse uns ja nicht in unserer Eigen- und Weltliebe, oder: laß uns nicht tätig sein ohne Deine werktätige Liebe in uns, oder: ohne den Himmel in uns! Also - halte unsere Liebe nicht außerhalb der alleinigen Deinigen!

10. **„Sondern erlöse uns von allem Übel! Amen.“**

Und in der letzten Bitte ist nichts anderes als allein der Wunsch, der Wille oder das lebendige Verlangen völlig bejahend über alles das ausgesprochen, um was es sich in der früheren Bitte wie in allen vorhergehenden gehandelt hat, und besagt so viel als: Vater! Mache uns bestimmt völlig frei von uns selbst und werde Du in uns völlig alles in allem, oder: Du alleinige, ewige, werktätige Liebe, mache alle unsere (Eigen-)Liebe zunichte und werde Du allein unsere Liebe, oder: laß uns völlig eins sein mit Dir!

11. Das also ist der wahrhaftige himmlische Sinn des Gebetes des Herrn! - Solches möge wohl beachtet werden! Denn es ist eine gar köstliche Gabe der Liebe aus dem obersten Himmel! - Wohlverstanden?! Amen.

12. Dieser lichtvollen Erklärung des Vaterunsers in Bezug auf **„Liebe“** folge nun:

2. Das Vaterunser, bezogen auf **„Licht“**

Am 14. Februar 1843, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Sage hier dem Ans. H.-W., dieser Gedanke ist nicht mehr so gut und so rein wie der erste. Denn es ist schon die Ordnungszahl vergriffen, da unter 2. nicht das „Licht“, sondern das **„Leben“** zu stehen kommt. - So aber jemand dieses Gebet hat aus dem obersten Himmel, nämlich aus der alleinigen Liebe, so hat er es ja ohnehin schon im allerhöchst vollkommenen Maße. Wie mag er es denn dann auch noch in einem unvollkommeneren haben wollen!?

2. Da es aber schon heißt: **„Um was immer ihr den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das wird Er euch geben“** - so muß Ich euch gleichwohl ja auch geben, um was ihr bittet. Und so schreibe denn dies Gebet im Lichte aus dem Lichte, aber schreibe es ohne weitere **„Beleuchtung“**; denn das Licht bedarf keiner **„Beleuchtung“**:

3. „Unser Licht alles Lichtes! Der Du wohnest in Deinem Lichte, als ein alleiniges Licht alles Lichtes, Dein ewiger Strahlenglanz werde von unserer Nacht und von unserem Tage, von unserer Feste zwischen den Gewässern als der alleinig wahre anerkannt!

4. O Du alleiniges Licht alles Lichtes, erleuchte unser an sich finsternes Erdsein!

5. Deines Strahles Macht wirke auf der Erde, in unserer Feste und in all unsern Gewässern also mächtig und ungeschwächt, wie Du in Dir Selbst ewig wirkst in der endlos vollsten Lichtesstärke!

6. Sättige, o ewiges Licht alles Lichtes, unser Erdreich, unsere Feste und all unser Gewässer mit Deinem allmächtigen Strahlenausflusse, auf daß dasselbe belebt werde mit samenreichem Grase, mit Kraut und Bäumen und das Gewässer mit aller Art Fischen und anderem edlem Getier und die Luft mit allerlei Gevögel!

7. O Licht alles Lichtes, mache zunichte alle Finsternisse und laß auf unsere Feste und über das trockene Land aufgehen Sonne, Mond und Sterne, auf daß wir gewahren die Zeichen des Tages und der Nacht und der Zeiten und der Jahre!

8. Mache also zunichte unserer Erde Nacht und große Finsternis, wie wir diese auf unserer Feste und über unsern Gewässern erkennen mit Hilfe des Lichtes, das Du schon am Anfange gesetzt hast auf unsere Feste, da Du sagtest: „**Es werde Licht!**“

9. O führe uns recht in der Nacht unserer Erde! Laß Deinen Strahl nicht schwächer werden über der Feste des Himmels in unserer Sonnenmitte und laß nicht fruchtlos werden unser Erdreich und nicht ohne Samen das Gras und das Kraut und die Bäume! Und trübe unser Gewässer nicht, auf daß nicht alle die Fische und all das edle Getier umkomme und die Luft nicht verderbe und töte all das Gevögel und ersticke all das Getier unserer Erde, sondern, Licht alles Lichtes, mache uns Dir verwandt, auf daß wir leuchten möchten als Dein Licht und seien mit Dir ein Strahlenglanz und werden nicht wieder zu einer Nacht und Finsternis ohne Dich! Amen.“

10. Siehe, also lautet das Gebet im „**Lichte**“! - Wer es aber in der Liebe hat, der hat es im Grunde des Grundes, welcher in sich ewig derselbe bleibt, unverrückt, während das Licht ewig und endlos weite Wege tut, welche niemand je wird völlig zu überwandern imstande sein.

11. Daher haltet euch nur an die Liebe, dann habt ihr alles wie auf einem Punkte beisammen! - Verstehet solches wohl! Amen.

3. Das Vaterunser, bezogen auf „**Leben**“

Am 15. Februar 1843 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. „Unser Leben alles Lebens, das da lebet ewig in Seinem Leben! Werde von uns Menschen gelebet in der Befolgung Deines Wortes und in aller Demut und Liebe zu Dir!

2. Dein Leben komme zu uns und in uns!

3. Dein Leben sei unser Leben, wie in Dir selbst, also auch in uns, auf daß wir möchten vollkommen sein, wie Du, Leben alles Lebens, in Deinem Leben vollkommen bist!
Dein Leben gib uns und sättige uns mit der Fülle Deines Lebens für und für!

4. Nimm uns aber zuvor unser Probeleben; also zwar, wie wir desselben ledig zu werden die große Sehnsucht in uns tragen, da es voll ist von aller Selbstsucht und somit voll des Todes.

5. Belaß uns ja nicht fürder in diesem unserem Probeleben, auf daß es uns nicht bringe den Tod, sondern nimm, o Leben alles Lebens, dieses Probeleben von uns und erfülle uns mit Deinem Leben! Amen.“

6. Solches alles ist zu ersehen aus den Texten: „**Seid vollkommen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist!**“ (Bergpredigt Matthäus 5.48) und: „**Wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer aber dasselbe flieht, der wird es erhalten**“. (Joh. 12.25)

7. Also ist demnach dieses Gebet ein wahres Gebet des Lebens und werde als solches im Leben wohlbedachtet! Amen.

4. Das Vaterunser, bezogen auf „**Kraft**“

Am 17. Februar 1843, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Der Ausdruck „**Kraft**“ ist zu wenig besagend. Denn eine Kraft ist in allem vorhanden nach seiner Art. Das aus der Liebe und dem Leben hervorgehende aber ist nicht nur eine lebendige Kraft, sondern es ist eine produktive oder wirkliche Tatkraft, welche ist der Zweck der Liebe und des Lebens aus ihr. Und so kann das Gebet nicht in der lediglichen Kraft, wohl aber in der werktätigen „Tatkraft“ gebetet werden und mag denn also lauten: „O Du ewige Tatkraft der Liebe und alles Lebens, welche ist auch all unser Leben und all unsere Tatkraft, die Du wahrhaft und ewig tätig bist in und aus Deiner unendlichen Wirkungssphäre! Sei auch völlig allewig unsere Tatkraft nach unserer Liebe zu Dir und unserem Leben aus Dir und in Dir!“

a. belebe uns nach Deiner Fülle! Laß uns tatkräftig sein aus Dir in uns, wie Du in Dir es allezeit und ewig bist!

2. Erfülle uns und stärke unsere Schwachheit! Mache zunichte unsere Schwäche also, wie wir selbst unsere eigene Nichtigkeit und völlige Kraftlosigkeit in uns demütig erschauen!

3. O beläß uns ja nicht in unserer Schwachheit, in der wir wie Tote handeln, sondern erfülle uns alle mit Deiner allein wahrhaft lebendigen Tatkraft, damit wir dadurch tätig sein möchten, Dir wohlgefällig allzeit und ewig! Amen“

4. Solches kann entnommen werden aus den Texten: „**Ohne Mich könnet ihr nichts tun**“ (Johannes 15.5). - „**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben**“ (Joh. 15.5). - „**Es ist nirgends eine Macht denn allein Gott**“, und „**du hättest keine Macht über Mich, so sie dir nicht von oben zugelassen wäre**“ (Johannes 19.11) und dergleichen Stellen mehr.

5. Daraus kann aber ja gar wohl ersehen werden, um was es sich in Meinem Gebete ganz besonders handelt. - Solches also verstehet ebenfalls sehr wohl, und das eben auch völlig tatkräftig! Sonst wird euch das heilige Gebet wenig Früchte und somit wenig des „täglichen Brotes“ bringen! - Also beachtet solches wohl allzeit lebendigst! Amen.

5. Das Vaterunser, bezogen auf „**Ordnung**“

Am 18. Februar 1843, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Sage dem A. H.-W.: Diese „**Ordnung**“ kommt hier sehr unordentlich zu stehen. Denn die Ordnung ist ja das Endresultat der Liebe, des Lebens und deren Folgen! - Ich will ihm aber das Gebet dennoch auch in dieser Deutung geben. Er aber möge es ordnen in sich! Und so schreibe denn: „O Du ewige Ordnung, die Du bist in Dir ewig, ewig! Geordnet werde in uns unser Leben, welches Du uns gabst aus Dir, damit wir Dir, o ewige Ordnung, selbst geordnet, völlig nachahmlich getreu zu leben vermöchten!“

2. Fließe daher als ein mächtiges Licht in uns ein! Sei uns hier der alleinige Lebensweg, wie Du es bist in Dir Selbst ewig!

3. Werde, o Du ewige Ordnung, als unser Leben völlig tatkräftig in uns! Werde das alleinige Brot zur Sättigung unseres Geistes!

4. Ersticke unsere große Unordnung in uns also, wie wir nach Deiner Erbarmung in uns diese Unordnung erkennen!

5. Laß uns ja nicht ins Dickicht gelangen und da in der Nacht den rechten Ausweg suchen! Laß nicht finster werden die Sonne, nehme dem Monde nicht den Schein und laß nicht vom Himmel fallen die Sterne, auf daß wir nimmer möchten den rechten Weg aus dem Dickicht finden, sondern Du, ewige Ordnung, führe als eine hellste Sonne des Mittags und des Morgens uns aus dem Dickicht unserer eigenen Unordnung, welche ist das große „Übel“, in Deine heilige Ordnung! Amen.“

6. Solches kann entnommen werden aus dem Texte: „**Wer Mein Wort hört und tut darnach, der ist es, der Mich liebt, zu dem werde Ich kommen und Mich ihm Selbst offenbaren.** - **Und es werden dann seinen Lenden Ströme des lebendigen Wassers entfluten**“ (Johannes 14.21; Johannes 7.38).

7. Solches also besagt dies Gebet in der Ordnung, in welcher da ist die Vollendung des Menschen oder die völlige Wiedergeburt des Geistes. Und solches sei also wiederum gar besonders wohl beachtet! Amen.

6. Das Vaterunser, bezogen auf „**Freiheit**“

Am 20. Februar 1843, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Was die „**Freiheit**“ an und für sich betrifft, so ist sie ein guter Begriff. Nur ist dieser Begriff gleichbedeutend mit der Zusammenfassung des wahren Liebelebens im Vollbesitze der reinen und tiefen Weisheit, welche alles Leben erst wahrhaft frei macht, wie da der Sohn oder das Wort oder die Wahrheit wahrhaft frei macht den Menschen, der sie lebendig, das ist tätig, in sich aufgenommen hat. - Darnach ist Freiheit, Weisheit, Licht, Wahrheit, der „Sohn“ oder das ewige göttliche „**Wort**“ ganz eins und dasselbe.

2. Wer demnach im lebendigen Worte betet, der betet auch in der wahren lebendigen Freiheit. Und es ist demnach eine weitere Abfassung dieses Gebetes völlig unnötig, indem es gerade also, wie im Buche, ebenfalls im lebendigen Worte steht.

3. Damit es aber der A. H.-W. habe zu seiner Einsicht, so will Ich es ihm geben auch in dem Begriffe! Und so schreibe es denn:

4. „Unsere Freiheit, die Du wohnest in Deiner ewigen Freiheit! Werde von uns Menschen als solche in aller unserer Demut erkannt!“

5. Komme ewig und lebendig leuchtend zu uns und in uns! Mache uns völlig frei, also wie Du es bist ewig in Dir Selbst!

6. Sei uns das lebendige tägliche Brot als eine wahre Sättigung des Geistes zum ewigen vollkommenen Leben in Dir!

7. Befreie uns von unserer Knechtschaft, welche da ist unsere Sünde, also wie wir selbst lebendig streben nach Deinem Worte und wie wir als Brüder uns gegenseitig frei machen durch Deine Gnade!

8. Laß uns nimmer in die Gefangenschaft der Lüge, der Nacht und alles Truges geraten, sondern befreie uns alle durch Dein lebendiges, heiliges Wort von allem Übel! Amen.“

9. Solches kann entnommen werden der ganzen Fülle des Wortes Gottes nach sonderheitlich aus dem Texte: „**Die Wahrheit wird euch wahrhaft frei machen**“ (Joh.8.32). - Denn solches besagt dieses Gebet in der wahren „**Freiheit**“.

7. Das Vaterunser, bezogen auf „Wahrheit“

Am 21. Februar 1843 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Da die „Wahrheit“ in sich die allereigentlichste Freiheit ist und daher auch alles völlig frei macht, so ist dieses Gebet in der „**Wahrheit**“ auch ganz vollkommen das, was es ist in der „**Freiheit**“. Denn wer da betet in der vollen Wahrheit, der betet auch in der vollen Freiheit. Und wer betet in der wahren Freiheit des Geistes, der betet auch in der vollsten Wahrheit und kann demnach sagen: „Unsere ewige Wahrheit, die Du ewig frei wohnest in Dir Selbst! Werde von uns Menschen der Erde als solche in aller Liebe und Demut erkannt!“

2. Komm ewig leuchtend zu uns und in uns! Mache uns wahrhaftig frei, also wie Du es bist in Dir Selbst!

3. Sei uns allen als das lebendige tägliche Brot zu einer wahren Sättigung des Geistes zum ewigen, vollkommen freien Leben in Dir Selbst!

4. Befreie uns von unserer Knechtschaft, welche da ist die Nacht und der Tod unserer Sünde, also wie wir lebendig streben nach Deinem Worte und wie wir als Brüder uns gegenseitig frei machen durch Deine Gnade in uns!

5. O laß uns nimmer in die grobe Gefangenschaft der Nacht, der Lüge und alles Truges gelangen, sondern mache uns alle wahrhaft frei durch Dein lebendiges, heiliges Wort allzeit und ewig! Amen.“

6. Wer dies Gebet also betet, der betet es im Geiste und in der Wahrheit, d.h. wenn er es zugleich aus und in der lebendigen Liebe betet - sonst aber ist es nur eine leere Lippenwetzerei, die vor Mir nicht den geringsten Wert hat. - Solches alles auch wohl verstanden! Amen.